

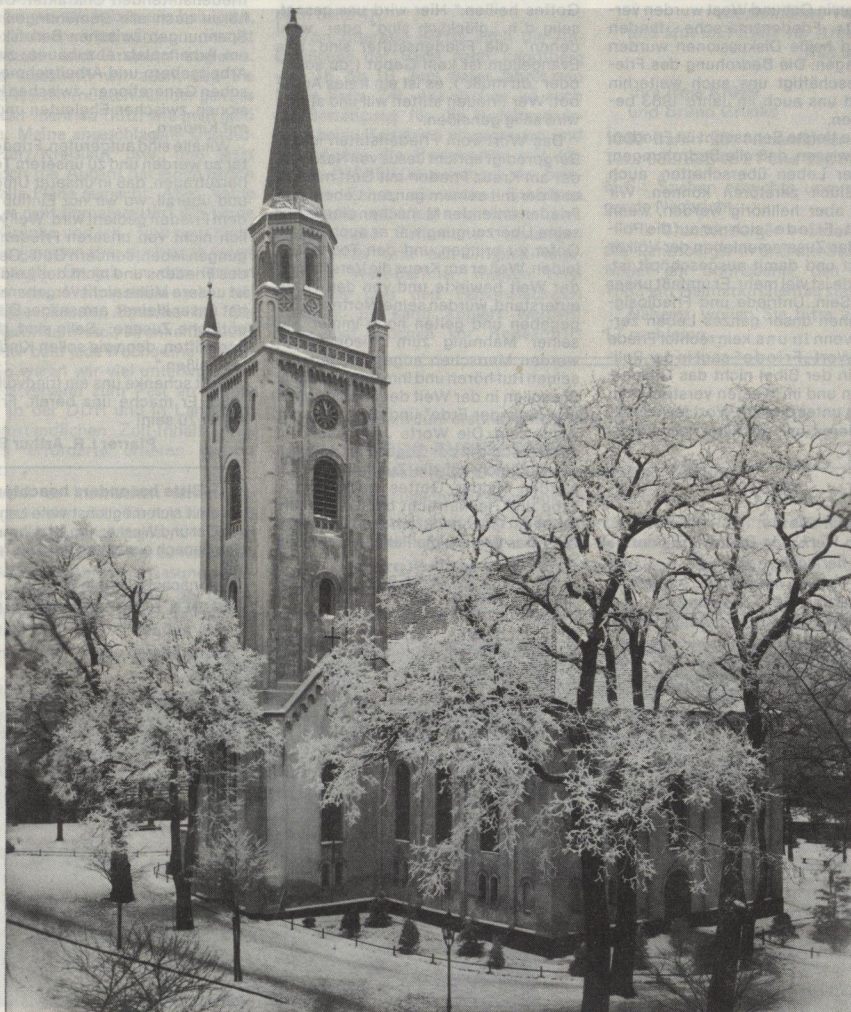
HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10-12

1982

34. JAHRGANG



Landsberg (Warthe) – einst – ... die Konkordien-Kirche im Winterkleid

Friedensstifter gesucht!

Beim Übergang vom alten zum neuen Jahr sollten wir ein wenig stille sein und die Geschehnisse und persönlichen Erlebnisse des vergangenen Jahres überdenken. Wir können die hinter uns liegende Zeit mit Dank gegen Gott beschließen, der uns durch Höhen und Tiefen geleitet hat. Mit Zuversicht und Hoffnung dürfen wir aber auch ins neue Jahr hineingehen, denn uns trägt die Zusage, daß der Herr „alle Tage bei uns ist bis an der Welt Ende“.

Im alten Jahr hat uns alle die Sorge um die Erhaltung des Friedens bei uns und in der Welt stark beschäftigt. Darüber wurde in der Öffentlichkeit viel geredet und geschrieben. Friedenskundgebungen in Ost und West wurden veranstaltet. Friedensmärsche fanden statt und heiße Diskussionen wurden ausgetragen. Die Bedrohung des Friedens beschäftigt uns auch weiterhin und wird uns auch im Jahre 1983 beschäftigen.

Unsere tiefste Sehnsucht ist Frieden, weil wir wissen, daß alle Bedrohungen, die unser Leben überschatten, auch unser Glück zerstören können. Wir müssen aber heilhörig werden, wenn das Wort „Friede“ sich nur auf die Politik und das Zusammenleben der Völker erstreckt und damit ausgeschöpft ist. Der Friede ist viel mehr. Er umfaßt unser ganzes Sein. Unfriede und Friedlosigkeit können unser ganzes Leben zerstören, wenn in uns kein rechter Friede ist. Das Wort „Friede“ sagt in der Politik und in der Bibel nicht das Gleiche. Im Osten und im Westen versteht man politisch unter diesem Wort jeweils etwas anderes, und auch bei uns und bei

denen, die für den Frieden werben, gibt es darüber oft verschiedene Meinungen.

Der Unterschied in den Auffassungen über den Frieden wird besonders darin sichtbar, daß bei Demonstrationen der Friede als vom Menschen machbar und erreichbar hingestellt wird. Man redet uns ins Gewissen, daß wir uns dieser Forderung nicht entziehen dürften und mitmachen müßten, wenn wir rechte Christen sein wollten.

Ein Blick auf die Bergpredigt, der unsere Lösung entnommen ist, zeigt uns, daß der Friede nicht eine Forderung, sondern eine Zusage enthält, wenn Jesus sagt: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen.“ Hier wird uns gesagt, selig d.h. „glücklich sind“ oder „wohl denen“, die Friedensstifter sind. Das Evangelium ist kein Gebot („du sollst“ oder „du mußt“); es ist ein freies Angebot. Wer Frieden stiften will und stiftet, wird selig geheißenen.

Das Wort vom Friedensstiften in der Bergpredigt spricht Jesus von Nazareth, der am Kreuz Frieden mit Gott machte und der mit seinem ganzen Leben dem Frieden unter den Menschen diente. Für seine Überzeugung war er auch bereit, Opfer zu bringen und den Tod zu erleiden. Weil er am Kreuz die Versöhnung der Welt bewirkte und von den Toten auferstand, wurden seine Worte weitergegeben und gelten noch immer. Mit seiner Mahnung zum Friedensstiften werden Menschen angesprochen, die seinen Ruf hören und ihm folgen wollen. Sie sollen in der Welt der Friedlosigkeit das „Salz der Erde“ und das „Licht der Welt“ sein. Die Worte Jesu rufen auf zum Handeln in der Gegenwart und weisen zugleich auf die Zukunft hin. „Sie werden Kinder Gottes heißen“, d.h. Erbe und Heimatrecht bei Gott haben. Es ist ein Geschenk, ein Kind Gottes zu sein. Das bewirkt die Fähigkeit, Frieden zu stiften.

Für die Gegenwart aber haben wir den Ruf Jesu zu hören: Werdet Friedensstifter! Das Wort „Friede“, hebräisch „Schalom“, bedeutet nicht nur Waffenstillstand, Beendigung eines

Krieges oder Ausgleich von Gegensätzen. Das gehört freilich dazu.

Es bedeutet „Heil“, am Ziel sein und sich freuen können, durch Gottes Gnade angekommen zu sein. Es bedeutet aber zunächst, Friede im eigenen Herzen und Friede mit Gott zu haben. Da muß der Friede bei uns anfangen.

Frieden stiften ist ein lebensnotwendiger Auftrag. „Soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden“, sagt der Apostel Paulus (Röm. 12, 18). Frieden auf Erden ist Gottes Wille, darum sollen seine Leute Friedensstifter sein.

Nicht nur Politiker sind Friedensstifter. Jeder Missionar ist es, wenn er hilft, daß Stammes- und Nachbarfehden beendet werden. Auch die Predigt hat friedensstiftenden Charakter. Dazu gehören auch alle Bemühungen darum, Spannungen zwischen Berufskollegen am Arbeitsplatz abzubauen; zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Generationen, zwischen Konfessionen, zwischen Eheleuten und Eltern mit Kindern.

Wir alle sind aufgerufen, Friedensstifter zu werden und zu unserem Teil dazu beizutragen, daß in unserer Umgebung und überall, wo wir nur Einfluß haben, dem Frieden gedient wird. Weil wir letztlich nicht von unseren Friedensbewegungen leben, sondern Gott „Gedanken des Friedens und nicht des Leidens“ hat, ist unsere Mühe nicht vergebens. Darum hat unser kleiner, armseliger Dienst die göttliche Zusage: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie sollen Kinder Gottes heißen.“

Gott schenke uns ein friedvolles Jahr 1983! Er mache uns bereit, Friedensstifter zu sein!

Pfarrer i. R. Arthur Schmidt

Gebet

*Herr, mach aus mir
ein Werkzeug Deines Friedens!
Wo haß herrscht,*

*laß mich Liebe bringen,
wo Kränkung, die Vergebung,
wo Zwietracht, die Versöhnung,
wo Irrtum, die Wahrheit,
wo Zweifel, den Glauben,
wo Verzweiflung, die Hoffnung,
wo Finsternis, Dein Licht,
wo Traurigkeit, die Freude!*

*O Meister, laß mich
mehr danach verlangen,
andere zu trösten als selbst getröstet,
andere zu verstehen*

*als selbst verstanden,
andere zu lieben,
als selbst geliebt zu werden:*

*Denn Geben macht reich
und im Selbstvergessen*

*liegt der Friede;
im Verzeihen erlangen wir*

*Vergebung
und im Sterben
ist ewige Auferstehung.*

Franz von Assisi

Bitte besonders beachten:

Damit sich möglichst viele Landsleute aus Ost und West schon jetzt ihren Reiseplan danach einrichten können, teilen wir mit:

Der nächste Termin für den
TAG DER LANDSBERGER IN BERLIN
wurde auf den **7. Mai 1983** festgelegt!

Bitte notieren und weitersagen!



Winter 1940 in Landsberg! – Die Schneemassen aus der Stadt werden am Bollwerk in die Warthe befördert. . . erinnern Sie sich noch?

Riebe Landsberger aus Stadt und Land!

*Das alte Jahr ging still dahin,
Das neue schweigt im Anbeginn,
Wir wissen nicht, was kommt,
was wird,
Doch Gott ist unser treuer Hirt,
So treten wir von neuem ein!
Herr,
laß dieses Jahr gesegnet sein.*

Heute können Sie sagen: „Hurra, das Heimatblatt ist da!“ ... und wir sind froh, es wieder geschafft zu haben. Alle Anfragen, die die Sorge zum Ausdruck brachten, ob das Blatt wohl verlorengegangen sei, haben uns bewiesen, daß es doch erwartet wird ... dies ist uns Freude und Ansporn zugleich. Deshalb bedauern wir auch, daß Sie so lange warten mußten. Leider geht es aber nicht mehr so flott, wie man gern möchte. Meine angeschlagene Gesundheit (Herz/Kreislauf usw. und jetzt auch noch die Augen) hat einen Strich durch alle Pläne gemacht. Aber, keine Bange, es geht immer weiter! Wir beide – Herr Grünke und ich – sind zwar nicht mehr die Jüngsten aber doch noch voller Tatendrang! Es gab in den letzten Wochen vor Weihnachten sehr viel zusätzliche Arbeit: Besuche bei Geburtstagskindern etc., Krankenbesuche und leider bald jede Woche eine Trauerfeier. So waren wir viel unterwegs und der Paketversand zum Fest an unsere Lieben in der DDR und in Landsberg (mit umständlichen Zoll-Inhaltserklärungen!) erforderte unseren ganzen Einsatz.

Obwohl es inzwischen schon Februar geworden ist, finden wir, daß das Jahr noch jung genug ist, um Ihnen allen für 1983 das Beste zu wünschen – Glück, Freude und gute Gesundheit – und uns allen den Frieden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch gleich

allen lieben Getreuen von Herzen für die vielen, vielen Grüße und guten Wünsche zu den Festtagen danken. Es war uns eine große Freude – schon allein die vielen schönen Karten zu betrachten.

Der Einladung zum großen Treffen der „Landsberger in Berlin“ am 7. Mai d.J. in der Hasenheide wollen Sie bitte Ihre besondere Beachtung schenken und auch dazu beitragen, daß recht viele Landsleute – besonders auch die in der DDR – davon erfahren und daran teilnehmen können (Siehe auch Seite 4).

Von Interesse dürfte auch die Ankündigung der Reise nach Landsberg vom 16. bis 19. Juni dieses Jahres sein (siehe Seite 24). Inzwischen ist auch die Bestätigung für die Hotelreservierung beim Reisebüro eingegangen und wir können die Reisekosten mit ungefähr DM 450,00 angeben; sie beinhalten: Fahrt, sämtliche Gebühren (Autobahn und Visa) und Vollpension. Westdeutsche Teilnehmer benötigen 2 Passbilder und den Original-Reisepass – West-Berliner müssen zwei Passbilder und den Personalausweis vorlegen. Er kann kopiert werden! Etwa fünf Wochen vor Reiseantritt

müssen alle Unterlagen beim Reisebüro Schwarz vorliegen. Für etwa DM 12,50 kann eine Reise-Rücktritts-Versicherung abgeschlossen werden.

Bei allen Rückfragen wollen Sie sich bitte an das Reisebüro-Schwarz-Berlin wenden. – Wir wollen in diesem Jahre wieder dabei sein ... Sie auch?

Wir verabschieden uns mit den besten Grüßen an Sie alle in Nord und Süd, in West und auch im Osten, sowie im Ausland mit nachfolgenden Zeilen von J. W. v. Goethe:

*Ein neues Jahr hat neue Pflichten,
ein neuer Morgen ruft
zu frischer Tat;
so wünsche ich
ein fröhliches Verrichten
und Mut und Kraft zur Arbeit
früh und spät.*

Ihre Irma Krüger
und Bruno Grünke

1000 Berlin 20, Neundorfer Str. 83;
Tel.: 030/335 46 21 und 335 39 93

N.S.: Soeben erreichte uns noch folgende Nachricht:

Für Brandenburger – besonders für alle Landsberger in und um Stuttgart – findet am Sonnabend, den 4. Juni 1983 ein Heimatkirchentag statt.

Näheres wollen Sie bitte auf Seite 17 nachlesen.

Achtung!

Der in Herford im Juni erschienene Bildband

Wege zueinander

Landsberg (Warthe) – Gorzów Wlkp. – Herford

eignet sich vorzüglich als Geschenk für Ihre Lieben.

Auch die vorher erschienenen 3 Bände der Landsberger Schriftenreihe sind wieder vorrätig. Interessenten wollen sich bitte wenden an:

Herrn Wolfdietrich Gindler, Am Wiesental 26, 4300 Essen 1

Rezensionen über den Bildband auf Seite 4.

*Landsberg (Warthe) – einst!
Im tiefen Winterschlaf von
links nach rechts die Schiffe
„Atlas“, „Erwin-Norbort“
und „Diana“*



Foto: K. Aurig

Liebe Landsberger Heimatfreunde!

3107 Hambühren, Waldweg 30

Ein gutes, arbeitsreiches Jahr für Heimat und Landsleute liegt wieder hinter uns und wir blicken mit Spannung auf das neue Jahr. Wird es den Landsleuten, den alten und neuen Freunden in der DDR und in Polen Erleichterungen bringen und uns einen normalen Besucherkontakt ohne Schikanen an den Grenzen und Behinderungen im Lande?

Was sich Menschen antun können, haben wir in unserem Leben genügend am eigenen Leibe erfahren, – angeblich immer in einem höheren Sinne für vermeintliche Ideale und große Menschheitsziele.

Wir Älteren sind inzwischen bescheidener geworden. Der Blutzoll, die Qualen und Leiden einzelner und Millionen Betroffener waren zu übermächtig, als daß uns heute noch eine einzureden vermöchte, daß eine Millionenrüstung mit gegenseitiger Bedrohung der Vernichtung allen Lebens auf dieser Erde im Sinne von Frieden und Wohlfahrt für alle erfolgen müsse.

Es hat wenig Sinn, darüber zu streiten, ob das Huhn oder das Ei erster waren auf dieser Welt. Wenn niemand die ersten Schritte zum Weltfrieden wagt und sich jeder der Mächtigen in Drohgebärden vor dem anderen zeigt – um den Frieden zu bewahren – dann wird die Angst vor dem anderen zwangsläufig eines Tages alle vernichten.

UNSERE LANDSBERGER FRIEDENSINITIATIVE

Wir Landsberger aus dem Kreis- und Stadtgebiet der alten Heimat haben im abgelaufenen Jahr unser Scherflein zu Frieden und Verständigung beigetragen.

Im Bildband „Wege zueinander“, in der Anregung für den Herforder Kreisjugendring, Lebensmittelspenden nach Landsberg zu bringen und im Brief- und Paketdienst der Landsleute für die Menschen an Warthe und Netze ist u. E. ein richtiger Weg in die Zukunft beschritten worden. Am wichtigsten sind die persönlichen Besuche in der Heimat, die unmittelbare Verbindung zu den Menschen, die heute dort leben und natürlich auch zu unseren Landsleuten in der DDR. Jeder, der drüben war, weiß aus persönlicher Erfahrung, daß das Gespräch unter Menschen die Angst und Verkrampfung löst und fremde Herrschaft – wenn auch nicht beseitigt – so aber doch leichter erträglich macht.

Das Weihnachtsfest hat Ströme von Paketen und Briefen über Elbe und Oder veranlaßt. Das neue Jahr muß wieder den persönlichen Kontakt durch Reise und Besuchseinladung verstärkt bringen. Und das vor allem auch mit jungen Menschen, – alles andere bleibt Theorie und Wortgeklüngel, und sei es noch so gut gemeint in den Medien, die „die Welt bedeuten“. Wir können nicht

von der deutschen Staatsnation, von Grenzen und Machtblöcken reden, wenn wir das Wichtigste, die Voraussetzung einer Nation im Zusammenhang der Menschen vergessen, oder das Ringen um diesen Zusammenhalt der Menschen anderen überlassen.

TAG DER LANDSBERGER IN BERLIN

Am Sonnabend, dem 7. Mai 1983, treffen wir uns wieder in „Kliems-Fest-sälen“ in der Berliner Hasenheide: Landsberger aus Ost- und Westberlin, aus der Bundesrepublik und aus der DDR treffen sich dort ab 14 Uhr. Viele bleiben bis tief in die Nacht zusammen bei Berichten über die Heimat, dem neuen Herford-Landsberg-Film von Kurt Jacoby, der die Geschichte unserer 25jährigen Patenschaft, unserer Heimattreffen, des Heimatblattes und der Landsberger Schriftenreihe bis zu dem herrlichen Bildband über Landsberg gestern und heute darstellt. Tanz und Unterhaltung sorgen für gute Stimmung.

Die Gäste aus der DDR erhalten Reise- und Tagegeld, bei Hotelübernachtung auch hier noch eine Kostenbeteiligung durch den Veranstalter.

Bitte verabreden Sie sich bald mit Freunden und Verwandten allerorten zu diesem Wiedersehen, das für manchen den Besuch der großen Herforder Bundestreffen ersetzen muß.

Die Vertreter Herfords und unser Bundesvorstand, der umfangreiche Bücher-, Bilder- und Andenkenkassette des kirchlichen Betreuungsdienstes mit Frau I. Krüger und B. Grünke und unsere Landsberger Vertreter in Berlin, Walter Masche und das Ehepaar Löhning, sind auch wieder dabei. Es gibt viel zu berichten über Erfahrungen aus neuen Besuchen in der Heimat, über das große Patenschaftsjubiläum 1982 in Herford anläßlich der 25jährigen Patenschaft, über das weite Echo des einmaligen Bildbandes und der dreibändigen Schriftenreihe und über die vielen Orts-, Schüler- und Sportvereinstreffen in Berlin und der Bundesrepublik.

Die Heimat lebt in uns, und wir bewahren sie für die Nachwachsenden. Heimat ist nicht Abgrenzung oder Streit um die Vergangenheit.

Heimatliebe und Treue ist sinnvoller Brückenbau in die Zukunft neuer Generationen, die friedlich und voller gegenseitiger Achtung miteinander leben wollen.

Heimatliebe ist die Grundlage des Friedens.

Ihr Hans Beske

Auszüge aus Rezensionen über unseren Bildband

WDR 3, Alte und neue Heimat, 30. 10. 1982:

„... Der Titel „Wege zueinander“ zeigt schon, daß hier ein Wagnis eingegangen wurde. Zum erstenmal nämlich gibt es eine Publikation, die das Früher und Jetzt verbindet... Der polnische Historiker Bogdan Kunicki beschreibt die Entwicklung nach 1945 und fügt Fotos von der letzten Zerstörung beim Einmarsch der Roten Armee und dem heutigen Stadtbild hinzu. Graphiken des polnischen Künstlers Gordon runden den Bildband künstlerisch ab.

In der Zeittafel ist nichts ausgeklammert – auch nicht die sogenannte Machtergreifung 1933 mit ihren Folgen bis hin zur Vertreibung der Deutschen.

Bücher über die alte Heimat sollten so aussehen und die Entwicklung nach 1945 aus der Sicht heutiger Bewohner umfassen. Denn auch dort ist die Zeit nicht stehen geblieben.“ Franz Kusch.

Kulturpolitische Korrespondenz KK 490/491/52

„... Zunächst einmal ist es ein schönes Buch, man kann ohne Umschweife sagen: ein besonders schönes Buch. Die Abbildungen sind nicht bloß danach ausgesucht, Vergangenheit und Gegenwart zu veranschaulichen – sie bieten auch in allen Fällen einen ästhetischen Genuß. Sie geben vorwiegend das alte Landsberg an der Warthe von der Frühzeit bis 1945 wieder, seine Stra-

ßen, Plätze, Kirchen, Parks und Gärten, Industrie und Handwerk. Der Betrachter wird auch durch den Landkreis geführt, zu Schlössern und Denkmälern und auf reizvollen Wanderwegen. Eine „Hügellandschaft bei Landsberg“ ist dabei, die ein Meisterwerk der Fotokunst ist.“ Hermann Bortfeldt.

Posener Stimmen 9/82 – 3

„... Es wird uns beim ersten Blättern in diesem Bildband schon auffallen, daß langjährige Vorbereitungen, mühsame Kleinarbeit und vor allem phantasie-reiche Einfälle und eine gut gegliederte Überschaubarkeit dieses Buch auszeichnen, das nun 1982 aus Anlaß des 25jährigen Patenschaftsjubiläums Landsberg (Warthe) – Herford erschienen ist.

Für die weltoffene, auch modernen künstlerischen Auffassungen zugewandte Geisteshaltung der Herausgeber zeugt die Wiedergabe sechzehn ganzseitiger Kunstblätter des polnischen, in Landsberg lebenden Grafikers A. Gordon ebenso wie die Tatsache, daß man sich nicht scheute, für die Redaktion des Bandes einen sachkundigen, mit der Gestaltung westöstlicher Bildbände vertrauten Helfer zu gewinnen...

Dieser Bildband, der allein schon künstlerisch so ansprechend wirkt, kann – besonders zu Geschenkzwecken – nur empfohlen werden. G.

Totenehrung in Herford am 27. Juni 1982

Vor einem Vierteljahrhundert standen wir hier zum ersten Male und gedachten unserer Toten.

Eine kaum überschaubare Menschenmenge, einstige Landsleute – und Herforder Paten – ein Heer von Frauen und Männern, die Heimatgedenken mit Rückkehr verbanden.

Rückkehr in die Heimat – nicht als Gäste –, sondern als rechtmäßige Besitzer. Rückkehr in freies deutsches Land!

Tausende, die so dachten und glaubten, haben uns in diesen 25 Jahren schon verlassen. Viele von ihnen hatten die Heimat noch einmal besucht – und ihre neuen Bewohner erlebt. Söhne und Töchter, die Nachkommen – wissen oft kaum, wovon ich jetzt rede. Mehr als ein Menschenalter trennt uns schon von unserer Heimat, – von den Gräbern in Landsberg und in unseren Dörfern –, Gräber, die heute oft nicht mehr bestehen.

Während dieser Zeit sind schon wieder mehr Menschen umgekommen in kriegerischem Streit in der Welt, als im ganzen schrecklichen Weltkrieg 1939 bis 1945 zusammen. Wir sind Christen – und sehen mit Schauder, wie auch Christenmenschen nach wie vor tödend übereinander herfallen.

Wir leben schon fast vier Jahrzehnte im Frieden – als geteilte Nation. Viele haben sich daran gewöhnt und vergessen dieses Geschenk – den Frieden – hier im Westen so schnell.

Wir haben Gäste – Landsberger aus dem anderen Teil Deutschlands in diesen Tagen unter uns und gedenken gemeinsam – hier unserer Toten.

Dieser Gedanke ist unteilbar, der Gedanke an die gemeinsame Heimat ist unteilbar.

Die Liebe zu unserem Nächsten – auch zu dem einstigen Gegner – ist unteilbar. So wird Totenehrung zu mitmenschlicher Begegnung, wie wir es soeben auch im Gottesdienst wieder erlebt haben.

Wir denken jetzt – stellvertretend für Viele, Allzuvielen, die uns in letzter Zeit verlassen haben, an Gerhard Strauß, unseren verdienten Schatzmeister, an Herbert Riemeyer und Gerhard Meißner, die Landsberger Platzhalter in Düsseldorf und Eckernförde, sowie an Fritz Winkelmann, den Ruderer und großen Sportsmann, der die Kameraden auch nach der Vertreibung zusammenhielt.

Jeder denke jetzt an eigene Verwandte und Freunde, die vor Jahren noch hier an diesem Ehrenmal der Heimat neben ihm standen und inzwischen abberufen wurden.

Der Herford-Film von Kurt Jacoby und die Bilder im Schützenhof sprechen eine deutliche Sprache von Menschen, mit denen wir jahrzehntelang verbunden waren.

Wir, die wir hier unserer Toten gedenken – sind dankbar für unser Leben, und keiner weiß, wie oft er hier noch dabei sein kann, – und wann andere seiner



gedenken werden. Diesen Gedanken müssen wir im Herzen hüten wie einen Schatz. Wir müssen dann im Gedenken der Nachfolgenden bestehen können, – bestehen nicht mit großen Taten, sondern als Menschen, die man lieb hatte und die man achtet.

Mit diesem Gedanken werden wir Herford auch in diesen Tagen erleben. Unsere Toten sind bei uns – und wir sprechen mit ihnen. Herford und dieses eindrucksvolle Ehrenmal unseres Landsmannes Kurt Runze laden uns ein zu diesem Gespräch: Es ist ein Gespräch der Dankbarkeit, der Freude und Liebe.

Wir lebenden Landsberger, unsere Herforder Paten und die neuen Bewohner in unserer Heimat, – wir alle stehen in einem großen Kreis der heute Lebenden und gedenken gemeinsam unserer Toten. Wenn dieses Wort einmal Gültigkeit haben wird – in Herford und auch in unserer alten Heimat, – dann wird wahrer Friede sein unter den Menschen im alten Europa.

Die Achtung und Ehrung unserer Toten soll uns diesen Weg ins Leben weisen – hüben und drüben, in Deutschland und bei unseren Nachbarn in Ost und West!

Hans Beske

Tagsüber verkauft sie Milch,
nachts sortiert sie Kleider!

63 Pakete nach Polen geschickt

Aus Minden erhielten wir nachstehenden Zeitungsbericht:

Tagsüber beliefert sie gemeinsam mit ihrem Mann Mindener in ihrem „Tante-Emma-Laden auf Rädern“ mit Lebensmitteln, und abends packt sie Pakete für Polen. 63 gefüllte Kartons, alle mit einem Durchschnittsgewicht von 10 Kilo, verschnürte die Geschäftsfrau, Hausfrau und Mutter Irene Hübenthal in den vergangenen zwölf Monaten.

Die aus Landsberg (Warthe) stammende Frau (früher Irene Frohloff, geb. 13. 10. 1928, fr. Am Wall 31 wohnhaft) wollte angesichts der herrschenden Not und des Leides in Polen nicht untätig sein.

Nach einem Besuch in der alten Heimat im Sommer 1981 war sie restlos davon überzeugt, daß die Meldungen über mangelnde Waren in allen Bereichen, egal ob Lebensmittel oder Kleidung, der Wahrheit entsprechen. Wieder zurück in den Westen erzählte sie ihren Kunden, wie schlecht es in Polen aussehe. . . . Spontan lieferten einige Käufer ausgerangte Kleidungsstücke, brachten mal ein Päckchen Kaffee mit, Schuhe oder Kurzwaren. Sie gaben es Irene Hübenthal in dem festen Wissen, daß die Sachen nun auch in gute Hände kommen würden. Die Stapel Briefe und Postkarten zeugen von Dankbarkeit und Freude der Menschen, die in Polen die Pakete erhalten haben. Familienangehörige und deren Freunde drücken ihre Freude über die Präsenze aus, aber auch wildfremde Menschen schicken Dankesbriefe!!!

. . . auch wenn die Kartons weiterhin frankiert werden müssen, werde das Rübersenden nicht eingestellt werden, so die engagierte Helferin . . .

*Auf dem Rathausplatz in Herford!
Hans Beske hält die Gedenkrede, der
Hunderte von Landsbergern lauschen.*

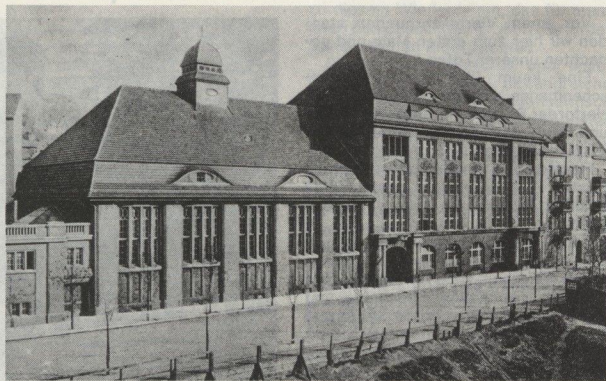


Als Ende 1981 die Weltmeisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik in München stattfanden, erhielt ich von meiner früheren Turnwartin, Frau Lotte Koske-Schüler, viele Zeitungsberichte aus München und Umgebung, die mir die Anregungen zu diesem Aufsatz gaben und mir auch einen tieferen Einblick in die Organisation der Frauenwettkämpfe ermöglichen.

So schrieb der Kreisanzeiger des Wetteraukreises, Erscheinungsort Gießen, wörtlich: „Auf lange Sicht wird die rhythmische Sportgymnastik dem weiblichen Kunstturnen in der Popularitätsskala den Rang ablaufen. Bei der Olympiade 1984 in Los Angeles wollen die Gymnastikgrazien Triumphe feiern. – Die Sympathien der 10 000 begeisterten Zuschauer am Schlußtag in München gehörten den Japanern. Hinter Anmut, Grazie und Eleganz verbirgt sich harte Knochenarbeit. Sie trainierten mit Ausnahme des Sonntags täglich bis zu 3 Stunden, wenn es sein mußte, auch mehr!“ Ja, drei Mädchen aus Bulgarien sagten aus, daß sie zuletzt 8 Stunden Qual und Pein ertrugen. Auch diese weibliche Sportart stößt längst an die Grenzen des Zumutbaren.

Die Süddeutsche Zeitung in München setzt als Überschrift: „Schein und Sein in der rhythmischen Sportgymnastik? Perfekte einstudierte Posen, hinter denen ein Martyrium steckt, der Gymnastik-Marathon vom Donnerstag mit sechs Stunden Wettkampf am Stück und der von Freitag mit achtstündigen Darbietungen ist überstanden. Nichts anderes ist der Schmaus – Augenschmaus – in der Olympiahalle, wo 85 Gymnastinnen zum Vierkampf angetreten waren. Aber nach stundenlangem Variieren der Übungen mit Seil, Reifen, Keulen und Band reibt sich selbst der Gymnastik-Fan die Augen. . . . er kommt ins Grübeln. Ist alles schön, was glänzt?“ Die junge deutsche Gruppe, die seit einigen Jahren von der Bundestrainerin Marianne Christiansen intensiv auf die Weltmeisterschaften 1984 in Los Angeles vorbereitet wird, erhofft sich ein Vordringen in das Finale der besten acht Mannschaften. Von den jetzt etwa 15- bis 16jährigen Mädchen schon jetzt einen Spitzenrang zu erwarten, wäre bei allem Talent, das sie mitbringen, vermessen.

Wir Turnerinnen aus Landsberg (Warthe), die wir auch dem deutschen Turnbund angehörten, wünschen unseren Turnschwestern, daß ihre körperlichen und seelischen Kräfte ihren Wunsch erfüllen mögen!



Das vom Ehrenbürger der Stadt Landsberg, Dr. Ing. h.c. Max Bahr, erbaute Volkswohlfahrtshaus mit der Turnhalle – der Wirkungsstätte des MTV Landsberg (Warthe)

Beim Deutschen Turnfest 1923 in München haben die Allgemeinen Turnübungen der Frauen nicht gefallen, weil sie zu „männlich“ waren. Es lag wohl daran, daß die Stellen der technischen Leitungen durchweg von Männern besetzt waren. Das traf auch in unserem Turnkreis Berlin-Brandenburg zu. Abhilfe tat not. So wurde beim nächsten Kreistag – trotz vieler Berliner Vereine – von den Vertretern der Provinz die Turnschwester Anneliese Hintze, Turn- und Sportlehrerin in Berlin-Steglitz, gewählt. Sie war längst bekannt durch ihr frauliches Turnen. Sie hatte ein schweres Amt übernommen, das alle Kraft von ihr erforderte. Jedes Wochenende besuchte sie einen größeren Verein in der Provinz. Sonnabend wurde von 20 bis 22 Uhr geübt. Anschließend fand im Turnerheim eine Aussprache statt. Am Sonntag wurde von 9 bis 12 Uhr geprobt. An den Abenden in der Woche widmete sie sich den Berliner Vereinen. Auch die höchste Stelle der technischen Leitung in der Turnerschaft suchte Wege, um das Frauenturnen reizvoller und anziehender zu gestalten. Alle größeren Vereine wurden gebeten, Musterriegen aufzustellen, die dann an einem zentralen Ort ihre Darbietungen zeigen sollten. Fachleute sollten ein Ja oder Nein dazu aussprechen. Leipzig wurde als Austragungsort gewählt. Turnbruder Bloch fragte mich, ob ich Interesse an dieser Schau hätte, was ich freudig bejahte, denn ich erhoffte mir viel Gewinn für meine Arbeit. In einer Jugendherberge nahm ich Quartier und bekam sogar ein kleines Zimmer für mich, in dem ich dann meine Notizen machen konnte.

Über das Turnen am sprunghohen Reck der Frauen gab es nur eine Meinung: Nein! Erstaunt war ich über die

Vielseitigkeit des Schwebebalkens. Diese Vorführungen fanden verdienten Beifall. Heute gehört bei den internationalen Wettkämpfen für Frauen auch eine Kürübung an diesem Gerät, die wohl gefahrlos aussieht, es aber in sich hat. Etwas ganz Neues und Wesen fremdes zeigte eine Riege am Barren mit Pflichtübungen, die mit Musik begleitet wurden. Aber sie hatten umsonst geübt, denn die Voraussetzung für ein Klappen hängt von der gleichen Größe aller Turnerinnen ab, weil sie die gleichen Extremitäten besitzen. Eine kleine Turnerin schwingt schneller mit Armen und Beinen als eine größere. Die Musik mußte bei ihr schneller spielen, um im Takt zu bleiben. Macht eine sogar einen Patzer – und das geschah – kommt die Musik auch aus dem Takt und alles muß wiederholt werden. Ich sah dieses Barrenturnen als verfehlt an – es wurde auch abgelehnt. Bei den Sprüngen über Bock, Doppelbock und Pferd mit Pauschen gab es keine Beanstandungen. Einige Turnerinnen machten sogar den freien Überschlag, daß sie also die Pauschen gar nicht berührten. Mut und starkes Selbstvertrauen gehört dazu. Ich habe diese freien Überschläge oder Saltos nie üben lassen, weil etwaige Verletzungen schlimme Folgen hätten haben können. Den größten Beifall erhielten die Riegen, die unter Musikbegleitung gymnastische Übungen mit Handgeräten zeigten: Keule, Holzstab, Seil, Gymnastikball. Später kam der Reifen hinzu und jetzt in München zum ersten Mal das Band. Siegerin wurde die russische Turnerin Irina Dewina. Glücklicherweise und zufrieden fuhr ich nach Hause und berichtete Turnbruder Bloch, sprach in der Vorturnerschaftssitzung und schrieb einige Aufsätze für unsere Turner-Rundschau.

Im Jahre 1926 wurde in Landsberg eine turnpädagogische Woche durchgeführt, in der auf die Bedeutung der Leibesübungen für alle Altersklassen hingewiesen wurde. Zwei Höhepunkte möchte ich besonders hervorheben: Die Anwesenheit von Dr. Edmund Neuendorf und die Vorführung einer Berliner Gymnastikschule. Dr. Neuendorf wurde bereits mit 35 Jahren Oberstudiendirektor in Mülheim/Ruhr. Er war ein glänzender Redner, sprach frei und überzeugend ohne Konzept. Bis zur Auflösung der Landesturnanstalt in Spandau war er deren Leiter und wechselte dann ins Kultusministerium über. Hier konnte er noch mehr und fruchtbarer für die Leibesübungen wirken. Er bekleidete nebenbei auch das Amt des Jugendführers der deutschen Turnerschaft. Sein Vortrag wurde auf den Nachmittag gelegt, um den Lehrern aus dem Landkreis Gelegenheit zu geben, ihn zu hören. Noch nie hatte unsere Turnhalle so viele Zuhörer gesehen . . . alle Geräte und Fensterbänke waren besetzt . . . Dr. Neuendorf sprach über die Bedeutung der Leibesübungen besonders für Kinder und Jugendliche und kämpfte für den monatlichen Wandertag der Schulen – der dann auch Tatsache wurde. Was ist aus ihm geworden? Zu meiner Dienstzeit, die 1960 ihr Ende fand, wurde er an allen Schulen, an denen ich unterrichtete, noch durchgeführt. Ich würde mich freuen, wenn von ihm weiter Gebrauch gemacht wird.

Der zweite Höhepunkt war der Besuch einer Musterriege einer Berliner Gymnastikschule, zu der 10 Sportlerinnen gehörten. Sie zeigten Einzel- und Gruppenübungen. Mir ist leider der Name der Schule entfallen; vielleicht kann ihn mir jemand nennen? Es handelt sich nicht um die Bode-Gymnastik, wenn die Deutsche Turnerschaft auch manche Bewegungsformen übernommen hat. Die unbekannte Schule war die einzige von den vielen anderen Systemen, die der Turnerschaft alles gab, was sie verarbeiten und verkraften konnte. Die Leitung – ein Ehepaar – war ein „musikalisches Genie“, wenn auch der Meister mehr in Erscheinung trat. Er spielte im Sitzen, im Stehen, mit beiden Händen, mal mit der rechten, mal mit der linken Hand allein . . . und alle Vorführungen auf der Bühne wurden durch Musik unterstützt, auch wenn es sich nur um einfaches Laufen oder Gehen handelte. Es war, als wären Meister und SchülerInnen ungesehen verbunden. Ob Einzel- oder Gruppenübungen, alles klappte! Die Sportlerinnen hatten einen schweren Dienst, täglich wurde gelernt und geprobt, denn sie wollten ja selbst einmal als Gymnastiklehrerinnen vor ihren Schülern in Schulen und Vereinen stehen. Starker Beifall dankte der Schule für alle Darbietungen.

Unsere beiden Landsberger Riegen führte Turnwartin Martha Bumke von der Frauenabteilung. Es stand von vornherein fest, daß sie gegen die Musterriege nicht bestehen konnte. Deshalb gab Oberturnwart Wilhelm Tischler einige Erläuterungen und bat um Nachsicht, denn das, was die Gäste bisher geboten hätten, dürfe man jetzt nicht erwarten. Unseren Sportlerinnen steht nur ein Turnabend zur Verfügung und alle haben noch viele Nebenbeschäftigungen . . . sei es im Berufsleben, als Hausfrau und Mutter und gar noch im eigenen Geschäft. Sie kommen zum Sport, um sich zu erholen, den Streß des Tages abzuschütteln.

Zuerst zeigte unsere Riege leichte Geh- und Laufübungen in Verbindung mit einfachen gymnastischen Formen. Die folgenden Keulenübungen mit Musikbegleitung wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, denn sie erforderten schon eine gewisse Übung und Geschicklichkeit. Beide Riegen erhielten beim Abgang einen ermunternden Beifall.

In der Turnerinnen-Abteilung leitete die Turnwartin Lotte Koske-Schüler die Geh- und Laufschulung. Sie schaltete leichte gymnastische Übungen ein, um die Spannung und Entspannung besser kontrollieren zu können. Das geschah am leichtesten, wenn man laut mitzählt. Auf eins wurde der betreffende Muskel gespannt, auf zwei entspannt. Die physiologische Wirkung auf einer einfachen Übung liegt an dem schnellen Wechsel zwischen Spannung und Entspannung. Je schneller dieser Übergang erfolgt, um so mehr bekommt der Muskel einen Anreiz zur Stärkung und zum Wachstum. Das Tempo kann auch durch Händeklatsch oder Tamburin erfolgen . . .

Für fortgeschrittene Turnerinnen gab es dann die schon schwierigeren Übungen mit Handgeräten. Diese Ausbildung lag in den Händen der Vorturnerin Gretel Schmidt-Patzer. Es war schade, daß der Verein nicht die Mittel besaß, um diese fleißige und prädestinierte Turnerin zu einem Kursus zu schicken . . . so mußte sie alles Neue aus sich selbst schöpfen.

Als Handgeräte standen zur Verfügung: Keule, Holzstab, Seil, Gymnastikball und auch eiserne Hanteln . . . diese benutzten wohl mehr die männlichen Turner. Was fehlte, um diese Riege noch attraktiver herauszustellen bei Schauturnen und Stiftungsfesten, war ein Klavierspieler, der ständig zur Verfügung war. Das Tamburin und der Händeklatsch waren nur ein Nothelfer.

In keiner Turnstunde sollte zum Abschluß ein kleines Greif- oder Fangspiel fehlen. Es lockert die Muskeln und trägt viel zur Erheiterung und Fröhlichkeit bei. Ich erinnere an die

Staffeln mit dem kleinen Medizinball, dem Gymnastik- und Handball . . . Um die Schnelligkeit der Beteiligten anzufeuern, kann man eine Wertung vornehmen. Ich weise auch noch auf das einfache und doch belebende Spiel hin: „Den dritten schlag ab!“ hier konnten möglichst viele Turnerinnen gleichzeitig beschäftigt werden . . . alle waren voller Fröhlichkeit in Bewegung. Dann war das „Spiel vom Plumpsack“ oder das Spiel mit dem Seil . . . und „Der Urbär kommt“ . . .

Allen Turnwarten, die Jugend- und Kinderabteilungen betreuen, ist das Büchlein über Hallenspiele zu empfehlen. Es erscheint im Limpert-Verlag, Frankfurt/Main.

Verliehen alle Turnerinnen mit geröteten Wangen und fröhlichen Gesichtern die Halle, war der Zweck des Abends erreicht.

Wilhelm Marquadt

Eine H.Bl.-Leserin schreibt:

8052 Moosburg/Isar, Forellenstr. 23
Telefon: 087 61/19 32

„ . . . Meine Tanten Kumbier schenken mir auch die Landsberger Heimatbücher. Darin lese ich immer wieder, zumal das kleine Dorf „Neuendorf“ mehr als einmal erwähnt wird. Kommt das Heimatblatt, lasse ich alles stehen und liegen und habe schon viele bekannte Namen gefunden, obwohl ich nicht in Landsberg zur Schule ging. Besonders freute es mich, als in dem alten Pfarrerverzeichnis (von Herrn Henke) der Name meines Großvaters, Superintendent Kumbier, Vietz, zu lesen war, der vor Pastor Schubel in Beyersdorf bis 1912 amtierte.

Nun will ich mich aber erst mal vorstellen: Ich bin Eva-Margarete Bonatz, geb. Schulz-Neuendorf. Mein Vater war Besitzer des Lehnsgutes Neuendorf und verstarb nach der Vertreibung im Januar 1946 in Potsdam. Meine Mutter – Else Schulz-Neuendorf, geb. Kumbier – lebt, 92jährig, bei uns. Es geht ihr altersmäßig erstaunlich gut.

Viele meiner Erinnerungen an Neuendorf habe ich aufgeschrieben – und sei es nur für die Kinder und Enkel. Wie ich schon erwähnte, kam ich nicht nach Landsberg auf die höhere Schule, sondern man schickte mich nach Berlin, wo ich beim Onkel wohnte. In den Ferien nahmen mich die Eltern aber oft nach Landsberg mit zum Einkaufen. Auch besuchte ich dann die Tanzschule „Hutary“ am Zanziner. Mein Tanzherr war der Sohn von Dr. Delkeskamp. Auch der Sohn Klaus von Oberbürgermeister Gerloff war dabei . . .

. . . mit heimatlichen Grüßen

Ihre

Eva-Margarete Bonatz und Mutter,
Frau Else Schulz-Neuendorf,
geb. Kumbier.

„DREIFACH IST DER SCHRITT DER ZEIT...“

Von alten Bräuchen in der Vergangenheit

Die Tage des Jahres verharren nicht, kaum ist die Weihnacht vorüber, sind wir einem neuen festlichen Höhepunkt entgegengelaufen. Aus der Gegenwart schweift der Blick in die Zukunft, während die Vergangenheit dem Vergessen anheim fällt, wie es Schiller poetisch ausdrückt:

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,
Ewig still steht die Vergangenheit!*

Vom neuen Jahr wird die Erfüllung unserer Wünsche, auch der verstiegensten, erwartet, dererwegen Geister, Heilige, Hexen und Kobolde beschworen werden, wie es seit Urzeiten üblich war.

Die Römer pflegten am 1. Januar, mit dem das bürgerliche Jahr begann, dem Janus zu opfern, woran sich die Sitte schloß, dem Kaiser, den Patriziern, auch den Magistratspersonen Geschenke sowie Glückwünsche darzubringen. Aus diesem alten Brauch haben sich die Neujahrsgelübden und das Spenden von Geschenken erhalten. Die Römerinnen durchzogen an diesem Tage die Straßen der Stadt, um Ceres bei der Suche nach ihrer Tochter Proserpina, die von Hades in die Unterwelt entführt worden war, zu suchen, ein Mythos, der als eine allegorische Darstellung des alljährlich erlebten Schauspiels der absterbenden und wiederauflebenden Pflanzenwelt zu werten ist. Die Sehnsucht nach dem Frühlingserwachen der Natur zieht sich einem grünen Faden gleich durch die ersten Monate des Jahres, dem der Mensch nach langer Winternacht mit heiligen und profanen Gebräuchen Ausdruck verleiht.

Die Juden hielten den 1. Januar für Gottes Gerichtstag und sinnigerweise für Adams Erschaffenstag, mit dem das Erdenleben des Menschengeschlechts nach ihrer Meinung sich einleitete. Der Tag wurde durch Posaunen- und Trompetenschall verkündet. Bei den Christen spielte der Tag erst eine Rolle seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders, an dem sich die Bräuche wie in der Adventszeit wiederholen: Neujahrsschießen, Peitschenknallen, Vermummungen, Orakelbefragung. Jede Handlung oder Unterlassung ist bestimmend für das kommende Jahr.

Die Fantasie der Menschen im Erfinden von Festen zum Zweck des Feierns ist unerschöpflich, die Kalendertage reichen schon nicht mehr aus, wenn aller Ereignisse sowie der Heiligen gedacht werden soll. Die 12 Nächte zwischen dem Thostag (21. 12.) und dem Vorabend des Dreikönigtages spielten im Volksglauben eine große Rolle. Es ist die finsternste Zeit des Jahres, voller Geheimnisse, voller Zauber und Weissagung, es ist aber auch die heiligste Zeit des Jahres.

Doch auch die bösen Geister sind los, Teufel, Kobolde, Druden und Hexen, die nach mittelalterlicher Dämonologie sich einmal im Jahr auf dem Hexenplatz göttlich tun mit Schmausen, Zechen und Tanzen. Ihre Fähigkeit, sich und andere zu verwandeln, ist das Thema für die Maskenumzüge in der Fastnachtszeit. Mit Rücksicht auf die scheinbar stillstehende Sonne ruht auch die häusliche Arbeit.

Im ländlichen Brauchtum der Altmark hütete man sich in der Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag Wäsche zu waschen, vor allem, Wäschestücke im Freien aufzuhängen. „Man darf in den Zwölfen“ keinen Zaun bekleiden, sonst muß man bald einen Toten bekleiden.“ Damit der Wolf nicht eindringen kann, schloß man die Stalltüren (Furcht vor dem Werwolf), das Handwerkszeug versteckte man, um sich vor Verlust zu schützen. Den Burschen stand das „Stehlrecht“ zu, da gestohlenen Futter dem Vieh besonders gut bekommen soll. Für die Mädchen bestand Spinnverbot, sie füllten Silvester sämtliche Gefäße mit Wasser. Ging es aus, mußten männliche Personen Wasser schöpfen.

Vom düsteren Wetter in den zwölf Nächten erhofft sich der Landmann im kommenden Jahr volle Scheunen. Die Krippen und Weihnachtsbäume werden abgebaut, Stuben, Stall und Schäume geräuchert, das Zeichen der Heiligen Drei Könige mit geweihter Kreide an die Türen geschrieben zur Abwehr alles Bösen.

Diesen drei Magiern, Kaspar, Melchior, Balthasar, sind die ersten Tage des Jahres geweiht, die durch einen Stern veranlaßt wurden, dem neugeborenen König der Juden ihre Ehrfurcht zu bezeugen, und von dem König Herodes von Jerusalem nach Bethlehem gewiesen wurden. Die Stadt Köln rühmt sich, die Gebeine der drei Magier in dem kostbaren Dreikönigsschrein zu besitzen, der am Dreikönigsfest besondere Ehrungen genießt.

Das Epiphanienfest am 6. Januar wird zum Andenken an die Taufe Christi im Jordan gefeiert. Es ist das Fest der Offenbarung Christi an die Heiden, als deren Symbol die Anbetung der Magier aus dem Morgenland gilt. Darum gedenkt die protestantische Kirche an diesem Tag der Heidenmission. Die Sternsinger ziehen um, drei als Könige verkleidete Knaben, in deren Reihen auch Perchta, die Gemahlin Wotans, die Schützerin der weiblichen Arbeit und Hüterin der ungetauften verstorbenen Kindlein, der „Heimchen“, mitzieht.

Von diesem Tag bis Aschermittwoch ist die Fastnacht, die dem Vegetationskult dienende Vorfrühlingszeit, in der mit Schellenrühren, Grasausläuten mit Kuhglocken die Burschen das Gras erwecken.

Bei dem Bauerntum, das mit seinen Riten noch mit der Erde und der Natur verbunden ist, lodern im alemannischen und schwäbischen Raum in der dunklen Zeit auf den Bergen des Schwarzwaldes die Feuerstöcke auf, um die herum sich der Mummenschanz abspielt.

Andere Ereignisse haben den gotischen Überschwang schon in der Reformationszeit zurückgedrängt, noch größere Ereignisse in unseren Tagen nehmen auch den Rest hinweg von den jahrtausendealten Gebräuchen, deren Sinn den meisten Feiernden unbekannt ist.

Welche Wertschätzung einmal die „Fasnacht“ genoß, meldet die „Zimmersche Chronik“, nach der 1452 auf der Burg Trausnitz über Landstut in Anwesenheit vieler Grafen, Fürsten usw. an sieben Tagen 60 000 Menschen und 10 000 Pferde verpflegt wurden.

B. Kornowski

Ostdeutscher Atlas

Der vielen schon bekannte Atlas „Ostdeutschland und die deutschen Siedlungsgebiete in Ost- und Südosteuropa in Karte, Bild und Wort“ ist 1981 im Südwest Verlag, München, in einer neuen, verbesserten Auflage erschienen.

Außer den farbigen Karten bringt er in kurzen Texten und Grafiken alles Wissenswerte über Geographie, Wirtschaft und Kultur der behandelten Gebiete. Bilder von Bauwerken, Landschaften und Persönlichkeiten ergänzen den Text sinnvoll.

Der Atlas ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Information über die Vertreibungsgebiete, einschließlich der von den Deutschen besiedelten Gebiete in Südosteuropa. Die einen können ihr Wissen auffrischen und ergänzen, die anderen — d. h. ganz besonders junge Menschen — können sich erstes Grundwissen aneignen, das ihnen durch die Schule in der Regel nicht gegeben wurde.

Deshalb gehört der Atlas in jede Familie und besonders in die Hand der Jugend. Er ist ein gutes Geschenk für Konfirmanden und Kommunikanten. Man kann ihn auch der Nachbarfamilie, die vielleicht wenig über unsere Heimat im Osten weiß, empfehlen, oder gar schenken. Jeder, der den Atlas bereits besitzt, sollte Verwandte, Freunde und Bekannte zum Erwerb dieses informativen und preiswerten Buches anregen.

Neue Anschriften haben:

Frau Edith Bergner, fr. LaW., Bahnhofstraße 10 — Färberei Bergner — jetzt: Pidder-Lüng-Weg 13, in:

2000 Hamburg 73.

Frau Dora Gohlke, geb. Lubitz, fr. LaW., Zechower Str. 40, jetzt:

4500 Osnabrück,
Miquelstraße 2

„... vielleicht Ihr Urlaubsziel von morgen?“

Der Bericht unserer Landsleute, dem Ehepaar Deutsch und den Damen Frau Kuhl-Spießgard und Frau Krebs-Briesemeister über ihren Erholungsurlaub in Stössel's Gasthaus zu Bohnndorf, — der Inhaber, Arthur Täger, ist übrigens ein guter Bekannter von mir —, gibt mir die Anregung, ein wenig mehr auf das „neue“ Kurstädtchen Bad Bevensen aufmerksam zu machen.

Hier habe ich nach der Vertreibung und Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1947 eine zweite Heimat gefunden, während meine Eltern und Schwester zunächst in Aumühle bei Hamburg und dann in Ratzeburg/Holstein, mit seinen Seen und Wäldern ein landschaftlich nahezu vergleichbares „Zuhause“ voranden wie jenseits der Oder. Ich erinnere mich, daß die Eltern meine „Zuflucht in die Einsamkeit“, eines spärlich besiedelten und wenig kultivierten Gebietes, wie man gewöhnlich eine Heidelandschaft einschätzt (aber keineswegs zutrifft), nie recht verwirnen konnten. Doch in Bevensen, am Rande der Lüneburger Heide, bot sich mir ein neuer beruflicher Anfang, und hier habe ich auch meine Frau, eine echte Heiderin, kennengelernt. Beide Eltern sind inzwischen verstorben. Sie haben das Aufblühen der Kurstadt Bad Bevensen nicht mehr erleben dürfen. Das Grundstück der Schwiegereltern ist unser

Heidestädtchen Bevensen die große Wende an, dem auch der Bau des Elbe-Seiten-Kanals hinzuzuschreiben ist, welcher in seinem Verlauf den Ort zu einem Teil umfaßt. In den Jahren 1970–1975 erfolgte der Ausbau des Kurzentrums mit seinem modernen, weitläufigen Kurmittelhaus, dem großen Thermal-Jod-Sole-Schwimmbecken (30 °C) und Ausschwimmschleuse von der Wärmehalle aus, sowie dem Hallenbewegungsbad und Therapiebecken, sämtlich inmitten eines großzügig angelegten Kurparks koordiniert, mit seinen herrlichen Anlagen und prächtigen Blumenrabatten während der Sommermonate.

Nach staatlicher Anerkennung der Heilquelle wurde 1976 durch die Nds. Landesregierung der Ortsname in „Bad Bevensen“ geändert. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Gäste und Erholungssuchenden, und unsere Kurstadt steht nunmehr in ihrer Betriebsamkeit den bekannten Staatsbädern in keiner Weise nach.

Die Behandlungstherapie bewährt sich durch das mit wertvollen Mineralien angereicherte Heilwasser insbesondere bei rheumatischen Erkrankungen, degenerativen Erkrankungen der Wirbelsäule und Gelenke, Arthrosen, Erkrankungen der Atmungsorgane, Kreislauf- und Gefäßeiden sowie bei allgemeinen Erschöpfungszuständen.

Daß Bad Bevensen als Heilbad mit ganzjährigem Kurbetrieb spontan so regen Zuspruch fand, verdankt es aber auch seiner günstigen Lage in einer Talmulde, umgeben von lichtdurchfluteten Laub- und Nadelwäldern (u. a. Staatsforst Göhrde) mit den herbstlich bunten Heideflächchen (Ellendorfer- und Wilseder Heide) sowie letztlich auch der guten Verkehrsverbindungen, zwischen Uelzen und Lüneburg gelegen, nur etwa eine Autostunde von Hamburg entfernt. Nicht zu vergessen sei das milde Klima, das beweist, daß Bevensen bereits mehr als 30 Jahre ein bekannter Luftkurort war.

Behördlicher und privater Initiativen ist es zu verdanken, daß sich in kurzer Zeit das Stadtbild fast vollständig verändert hat. Kliniken (Diabetes-, Diana-, Herz-Kreislauf-), Hotels, Pensionen und Gaststätten schossen wie Pilze aus dem Boden, ein gänzlich neuer Stadtteil, das Kurviertel, entstand, während die Altstadt sich in der Umstrukturierung ganz den neuen Aufgaben anzupassen versucht. Auch die einheimischen Privatleute erkannten die Gelegenheit, durch Vermietung behaglich gestalteter Räume in ihren Häusern dem Kurgast einen angenehmen Aufenthalt zu garantieren.

Meine Frau und ich bewohnen ein Zwei-Familienhaus und haben die gleiche Chance genutzt, zumal unser Grundstück an der Peripherie des Kurzentrums gelegen ist, und das Kurmittelhaus bequem in etwa fünf Minuten zu Fuß zu erreichen ist. Durch großzügigen Um- und Ausbau haben wir zwei abgeschlossene Ferienwohnungen geschaffen, haben sie komplett eingerichtet und komfortabel von der Kaffeemaschine über Kühlschrank, Fernseher und Selbstwähltelefon ausgestattet, so daß der Gast nur noch seine persönlichen Dinge mitzubringen braucht. Für die Versorgung befinden sich Geschäfte und Restaurants in unmittelbarer Nähe. Dank dieser vorzüglichen Lage und der Bequemlichkeit sind wir während der fast 10jährigen Vermietung über die Sommersaison hinaus reichlich ausgebucht, dabei sind einige Gäste, die alljährlich wiederkehren. Sie kommen aus dem gesamten Bundesgebiet und Westberlin, u. a. auch ehemals Vertriebene aus den verlorenen Ostgebieten. Da gibt es immer wieder einen regen Erinnerungsaustausch. Leider, und das bedauere ich sehr, hatten wir noch keinen Gast aus meiner näheren Heimat, der Neumark, aus Landsberg Stadt und Umgebung oder dem Friedberger Kreis, wo ich geboren bin und meine Kindheit verbracht habe.

Hier möchte ich meinen Bericht schließen mit heimatverbundenen Grüßen an alle Landsleute.

Ihr Herbert Noske

ehem. Landsberg a. d. Warthe, Schönhofstraße 39, jetzt: 3118 Bad Bevensen, Kl. Hesebecker Str. 12, Tel.: 058 21/22 75.



... hier können Sie freundliche Aufnahme bei Familie Noske finden!

Eigentum geworden. Mein beruflicher Werdegang — 1937 Abitur an der Landsberger Oberrealschule, Berufsoffizier, nach Kriegsende kaufmännische Lehre und Anstellung in einer Großhandelsfirma, danach im öffentlichen Dienst ab 1955 tätig gewesen — ist inzwischen beendet, die Kinder, Sohn und Tochter, nunmehr selbständig, sind außer Haus.

Zu Beginn des Jahres 1968 bahnte sich durch die Erschließung der Thermal-Jod-Sole-Quelle auf städtischem Gelände, es war seit vier Jahren nach Öl gebohrt worden, für das verträumte



HEIMATBLATT-Leser schreiben uns:

7263 Bad Liebenzell, Sonnenrain 19,
Telefon: 0 70 52/21 09

... Am Jahresende habe ich wieder mal in alten, wohlbehüteten Unterlagen gekramt und bin dabei auf das beliebte Foto gestoßen. Es stammt aus dem Jahre 1928, drittes Volksschuljahr, Klasse 6b.

Das Schulgebäude lag zwischen der Mädchen-Mittelschule, Theaterstraße, und der Knaben-Mittelschule, Zechower Straße, in der Schulstraße!

Es sind u. a. soweit ich mich noch erinnern kann, folgende Schüler abge-lichtet:

Bahr, Schwemann, Kubsch, Kistner, Walter Schulz, Wolf, Mögeli, R. Schulz, Wartenberg, Hauke, Lubitz, Wölk, Stenigke, Bredlow, Stoll, Huhn, Zeschke, Pelz.

Ich finde das Foto sehr lustig – hauptsächlich wegen der interessanten Haarfrisuren –, und wer erkennt sich noch? ... und wieder die herzlichsten Grüße aus dem Schwarzwald

Ihr **Walter Schulz**
fr. LaW., Böhmstraße 6.

3500 Kassel, Wilhelmshöhe Allee 94,
Tel.: 05 61/1 71 37

... Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen doch einmal zu schreiben, wie ich die Heimat-Nachmittage in Kleins-Festsälen schätze, welche von Ihnen – sowie durch Mithilfe von Herrn Grünke – so liebevoll veranstaltet werden.

Meine Berlin-Besuche richte ich ja nun schon seit einiger Zeit so ein, daß ich die Nachmittage besuchen kann. (Am 2. Sonnabend jeden Monats!) Jedemal habe ich alte Landsberger Bekannte getroffen bzw. stellten wir fest ... ja, den kenne ich auch!

Bei meinem Besuch im November wurde die traurige Mitteilung gemacht, daß Friseurmeister Kurt Jähne verstorben sei. Da mir der Name sehr vertraut war, erkundigte ich mich näher und mußte feststellen, daß es der Kurt ist, der mir seit meiner Kindheit bekannt ist. Mit seiner Mutter und Schwester Charlotte bestand eine enge Familienfreundschaft ...

Nun konnte ich mich mit der Witwe von Kurt Jähne in Verbindung setzen und erhielt so die Nachricht, daß Lotte und ihr Mann noch leben, den Krieg und die Flucht mit der Mutter gut überstanden haben und heute in Ost-Berlin wohnen. Die Mutter ist hochbetagt verstorben.

Da ich nun wußte, wo Lotte wohnt, habe ich mich sofort mit ihr in Verbindung gesetzt und so kam es im Dezember beim vorweihnachtlichen Treffen der Heimatgemeinde zu einem freudigen Wiedersehen nach 40 Jahren. Ein Besuch von mir bei ihnen in Ost-Berlin folgte und wie sie sagten, ... direkt als Weihnachtsmann!



Die Klasse 6b im Jahre 1928



Kurt Westphal – rechts im Bild – mit seinen Jugendfreunden

Wie man aus meinen Zeilen ersehen kann, lohnt sich ein Besuch der Heimatnachmittage immer. Ich glaube, alle die ihren Berlin-Besuch so legen, um daran teilzunehmen, werden es nicht bereuen.

... in heimatlicher Verbundenheit

Ihr **Kurt Westphal**
früher LaW., Seilerstr. 10



Augustin-Wibbelt-Str. 45, 4670 Lünen

... und nun lege ich Ihnen das Foto aus meiner Schulzeit bei. Es handelt sich um die 7. Klasse der Knaben-Mittelschule in der Zechower Straße mit Lehrer Gesche ... (um 1918?) ... und die Namen der Schüler – beginnend mit der obersten Reihe von links nach rechts – fortlaufend:

3. Paul Hagedorn; 6. Heinz Lück;
7. Fritz Eisermann; 8. Heinz Meyer;
11. Ernst Bund;
2. Reihe: 12. Kurt Peschel; 13. Franz Dreimann; 14. Fritz Rossbach; 15. Walter Zimmer; 18. Gerhard Völlmer;
20. Herbert Rausch; 22. Otto Leder;
23. Gerhard Walter; 24. Gerhard

Raschke † 1982; 27. Gerhard Sieling;
28. Willi Schulz †; 30. Max Winter;
31. Alfred Schill; 35. Günther Rettschlag; 36. Felix Schlender; 39. Paul Jahn; 41. Heinz Wolter; 42. Erich Gallert; 43. H. Stani (?); 44. (?) Müller;
46. Karl Freitag; 47. Heinz Müller.

Leider sind mir nicht mehr alle Namen geläufig ... ich hoffe aber, daß sich noch recht viele Mitschüler darauf erkennen werden. Foto siehe nächste Seite.

... und grüße herzlich

Fritz Eisermann

fr. LaW., Meydamstraße – später Wepritz, Landsberger Chaussee.

N.S.: Übrigens, Frau Käthe Gesche, fr. LaW., Steinstraße 25, Tochter von Lehrer Gesche, lebt heute als pensionierte Realschullehrerin in 4970 Bad Oeynhausen, Friedhofstraße 10; Tel.: 05 731/291 75 – und begeht am 11. April d. J. ihren 81. Geburtstag.

BITTE IMMER DEUTLICH SCHREIBEN



Herford 1982

Beim Heimattreffen in Herford im Juni 1982 haben sich nachstehend abgebildete ehemalige Schülerinnen des Jahrgangs 1919/20 der Mädchen-Mittelschule in der Theaterstraße wiedergefunden – (v. l. n. r.): Zitha Henke-Naumann, Irmgard Dienst-Jürgasch, Gertrud Pickhardt-Jahn, Annemarie Portukat-Noack, Else Glauert-Rausser (aus Beyersdorf, nicht Klassenangehörige), Gerda Tzschätzsch-Fender, Hildegard Piotrowski-Türk, Erika Radecke-Boelke. – Verbindungsaufnahme weiterer ehemaliger Klassenkameradinnen über die Adresse von Annemarie Portukat, Grubesallee 20, 2 Hamburg 73, möglich.

Unsere Anschrift hat sich geändert
... wir sind umgezogen!

... ich bin umgezogen. Meine Anschrift lautet ab 1.1.1983:

Günter Bullmann

Südwall Nr. 36; in: 4150 Krefeld,
früher: LaW., Böhmstraße 19.

... Hiermit teile ich mit, daß ich
meinen Wohnsitz ab 1.11.1982 nach
Bad-Dürrenheim verlegt habe.

Die neue Anschrift:
Margarete Baginski

Hofstraße 23, 7737 Bad-Dürrenheim;
Tel.: 07726/1022; früher LaW.,
Hohenzollernstraße 24.

... In der Hoffnung, daß einige
liebe alte Bekannte meine neue Adresse
im Heimatblatt lesen werden und sich
mal bei mir melden, nachstehend:

Hanni Walter, geb. Hauße

f. LaW., Zechower Straße 93; jetzt:
Waller Straße 13, 3108 Winsen/Aller;
Tel.: 05143/5600.

Seit Oktober 1982 bewohne ich nun
eine gemütliche kleine Wohnung, ganz
in der Nähe meines Sohnes.

N.S.: Hanni Walter, geb. Hauße konnte
am 2. Januar d.J. ihren 61. Geburts-
tag begehen.

– NEUE ANSCHRIFTEN! –

... Von Schwerte-Villigst bin ich
nach Dortmund-Holzen umgezogen.

Die neue Anschrift lautet:
Richard Paeschke,

Bussardweg 7; in 4600 Dortmund 30;
früher Dühringshof/Kr. LaW.

... und teile Ihnen mit, daß ich
innerhalb Braunschweigs umgezogen
bin.

Bitte, senden Sie mir unser Heimat-
blatt – dessen Leserin ich von der
ersten Ausgabe an bin – an meine
neue Anschrift:

Madamenweg 9
3300 Braunschweig

Mit freundlichen Grüßen und Dank
**Martha Janisch, fr. LaW., Gnesener
straße 48.**

... ich möchte Ihnen mitteilen,
daß ich am 15.11.1982 nach

3202 Bad Salzdettfurth,

Hopfenbergstraße 18a umgezogen bin.

Mit heimatlichen Grüßen
Ihre **Erna Roeseler, geb. Linke**
früher LaW., Kladowstraße 14 und
Markt 9/10.

... meine Anschrift lautet ab 1.12.
1982:

Helmut Klöpel,

Reinstorfweg 3a, 2102 Hamburg 93,
fr. LaW., Küstriner Straße 32.

Frau **Isolde Müller, geb. von Schulz,**
fr. LaW., Meydamstraße 33, jetzt: Ev.
Altenwohnheim Eibach, Eibacher
Hauptstraße 73, in:

8500 Nürnberg 60.

Die 7. Klasse der
Knaben-Mittelschule
um 1918 in LaW.
mit Lehrer Gesche

zum Brief auf
Seite 10 von
Fritz Eisermann



Ehemalige Landsberger Ruderinnen trafen sich auch 1982 wieder!

Zum 13. Mal fanden sich ehemalige Landsberger Ruderinnen zu einem Wiedersehen in Mainz zusammen. Die Teilnehmerzahl war wieder gestiegen! Es haben 43 Ruderinnen und Ruderer weder Kosten noch Mühe gescheut, um dabei sein zu können. Und wieder haben einige ehemalige Ruderer – „Stichlinge“ z. B. – den Mut aufgebracht, zum ersten Mal in unserer Runde ein Wiedersehen mitzufeuern... so Walter Unrath und Günter Doil. Sie waren überrascht, was die ehemaligen Ruderkameradinnen – jetzt betagte, ältere Damen – so auf die Beine stellen können!

Die Organisation lag wieder in den Händen von Hanni Heim-Klause und Gudrun Trenne. Alles klappte „wie am Schnürchen“ und ihnen sei hiermit nochmals herzlichst Dank gesagt!

Am 28. August 1982 kamen die Kameradinnen und Kameraden aus allen Richtungen Deutschlands gegen Mittag angefahren, und für jeden war wieder wunschgemäß ein Zimmer im Hotel „Zum Engel“ parat.

Vor der allgemeinen Kaffeetafel begrüßte Liselotte Hennicke die Anwesenden, las Kartengrüße von Ruderinnen vor, die verhindert waren, um an dem Treffen teilnehmen zu können, ... und dann begann „die Festivität“ (ein Ausspruch von „Radieschen“!).

Johannes Fraissinet brachte Erinnerungen an originelle und sonderbare Begegnungen zum Vortrag, die er nach dem Kriegsende mit Bekannten erlebt hatte.

Karl Porath ließ wieder einen interessanten, gut produzierten Film – gemeinsam mit seiner Frau Hanni – über „Landsberg (Warthe) einst und jetzt“ an unseren Augen vorbeiziehen. Herzlichen Dank!!!

Das gemütliche Beisammensein zog sich bis spät in die Nacht hinein. Die Erinnerungen an „damals“ wollten kein Ende nehmen... sie waren alle von der heiteren Seitel! Von den traurigen Erlebnissen nach dem Kriege wird in dieser Runde nie gesprochen!

Am Sonntag, dem 29. August, unternahmen wir eine Fahrt in den Taunus und hatten das Glück, einem versierten, humorvollen Busfahrer anvertraut zu sein. Unser erstes Ziel war die Saalburg, durch die uns ein junger Lehrer führte, der die Führungen nicht beruflich, sondern als Hobby macht. Er hatte sich offensichtlich auf die ältere Generation eingestellt und seine Ausführungen für uns gut verständlich dargebracht.

Nach dem Mittagessen fuhren wir in den Hessenpark, wo viel Jubel, Trubel und Heiterkeit herrschte, weil sich sonntags immer viele Besucher mit Kind und Kegel dort einfinden. Es tat uns gut, auch mal wieder ein Volksfest mitzuerleben... so mit Volksmusik, Volksliedern und -tänzen. Hatten wir doch in unserer Jugendzeit bei solchen Anlässen selbst mitgewirkt... man denke an den Alpenverein!



Die ersten Ankömmlinge voller Erwartung, wer wohl noch erscheinen wird – v. l. n. r.: Elisabeth Schwanke; Gretel Metzling-Reuther; Hanna Rättig (Radieschen); Hilde Reiche-Schwan; Hanni Porath-Rohrbeck; dahinter: Edith Peterssen-Kruschel; Friedel Baerbock; Ruth Däbel-Klietmann; dahinter: Gudrun Trenne; Käthe Rohr-Leißner; Minni Lehmann; Lieselotte Meine-Albrecht und Hanni Heim-Klause.



Im Burghof – v. l. n. r.: Alice Wacker-Weichert; von hinten: Hanna Schwarz-Rättig; Frau Doil; Edith-Peterssen-Kruschel; Ingrid Bahr-Gerloff; Jolli Fraissinet; Ete Mauff-Kurtzweg; Susi Panknin; Gudrun Trenne; Inge Engesser-Schreuder; Liselotte Hennicke-Kurtzweg; Hanna Hecht-Pick; Hanni Heim-Klause.

Dieser Tag klang dann wieder recht spät in froher Stimmung im Hotel „Zum Engel“ aus.

Am Montag gab es dann noch eine Stadtrundfahrt durch Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden. Für manche von uns noch eine unbekannte Stadt; leider konnten nicht mehr alle Teilnehmerinnen dabei sein, denn für sie hieß es nach dem Frühstück Abschied zu nehmen. Der Nachmittag brachte dann den Abschied für alle in der Hoffnung,

auch im nächsten Jahre wieder mit dabei sein zu können.

Zwei liebe Kameradinnen, die bisher immer mit uns das jährliche Wiedersehen gefeiert haben, fehlten diesmal. Es sind Hilde Kaßbaum-Kurtzweg und Margot Krause-Lehmann. Sie weilen nicht mehr unter uns. Wir gedachten ihrer – trotz aller Fröhlichkeit.

E. B.

Siehe auch Foto auf Seite 13



... und noch einmal Ruderinnen in froher Runde – v. l. n. r.: im Profil: Ruth Däbel-Klietmann; Lieslotte Hennicke-Kurtzweg; Hilde Reiche-Schwan; Minni Lehmann; Gretel Brauer-Liebelt; Hanna Schwarz-Röttig; Käthe Rohr-Leißner; Alice Wacker-Weichert; im Hintergrund Mitte: Hilde Tänzel-Schulz; Lotte Wirth-Moldenhauer.

Ein Gruß an alle Hohenwalder!



Liebe Hohenwalder Heimatblatt-Leser!
Zusätzlich zu unserem Landsberger Monatstreffen in „Kliems Festsäle“ hatte Frieda Gawlik, geb. Haase und Marie Wegner, geb. Pätzl zu einem Treffen eingeladen.

Der Einladung waren nachstehende Hohenwalder gefolgt: Margot Sommerlatte, geb. Helterhoff; Trudchen Maibauer; Marie Wahl, geb. Wiegand; Martha Kai, geb. Schmidt; Willi Streblow und Frau Ilse, geb. Wenzel; Leni Ludwig, geb. Rösler; Emmi Rauch, geb. Rösler.

Meine Frau und ich konnten auch von einem Besuch bei Elli, Trudchen und Gerda Leeske sowie Else Linde in Grabow/DDR berichten.

Viele liebe Erinnerungen wurden bei dem gemütlichen Beisammensein wachgerufen.

Obenstehendes Foto von unserem Hohenwalder Bahnhof um 1912/13 wurde mir von Elli Zwerg, geb. Leeske übergeben und soll ein Gruß an alle Hohenwalder Heimatblatt-Leser sein. Auf dem Bild vorn links: Bahnmeister Kluge, Ludwigsruh, Bahnhofsvorsteher Leeske, Frau Leeske mit den Töchtern Trudchen und Elli sowie zwei unbekannte Bedienstete. Bei Bedarf können die Anschriften der genannten Personen (einschl. derer in Grabow/Mecklenburg) bei mir angefordert werden.

Mit heimatlichen Grüßen

Willi Streblow

D-1000 Berlin 65 · Ernst-Reuter-Siedlung 65 · Telefon: 030/463 58 28.

... „mit der Bitte um besondere Beachtung“ ...

Hieroglyphen

(= rätselhafte, schwer oder nicht lesbare Buchstaben!)

LIEBE LESER,

diesem HEIMATBLATT liegt wieder als „zarte“ Erinnerung an die fällige Beitragsspende eine Zahlkarte bei. Treffen die Gutschriften über Post-scheck (Zahlkarte) oder Bank dann bei uns ein, beginnt das große Raten!

Vor längerer Zeit las ich in einer Berliner Tageszeitung, daß es noch mehr Bürger gibt, die sich mit diesem Problem „rumschlagen“ müssen.

Mir ist dieser Bericht aus der Seele geschrieben – er soll hier folgen in der Hoffnung, daß ihn besonders die Leser zur Kenntnis nehmen, die er besonders betrifft:

„Nicht wenige Menschen haben die Angewohnheit, ihren Namen unleserlich hinzukritzeln und ihre Handschrift so zu verformen, daß das Entziffern zur reinen Rätselaufgabe wird. Wir beklagen uns an dieser Stelle schon mehr als einmal über schlecht lesbare Namen und Anschriften. Dabei legen die Schreiber doch Wert darauf, daß ihre Überweisungen und sonstige Zuschriften ordentlich und genau behandelt bzw. beantwortet werden.“

Es mag ja eindrucksvoll sein, wenn führende und prominente Leute schwungvoll (aber unleserlich) ihren Namenszug unter irgendwelche Briefe oder Akten setzen. Dafür ist diesen Schriftstücken aber stets der Name noch einmal in Maschinenschrift hinzugefügt. Schauspielern verzeiht man, wenn sie Hieroglyphen statt eines klaren Schriftzuges auf die Autogrammkarte werfen. Ihr Foto ist Beglaubigung genug. Für Normalbürger kann so etwas aber nicht gelten. Ähnliches geschieht auch immer wieder bei Gewinnausschlüssen innerhalb von Fernsehsendungen. Die aus den Trommeln gezogenen Einsendungen verbreiten Ratlosigkeit auf dem Bildschirm. Der Showleiter dreht und wendet die Postkarten, ruft schließlich den Notar zu Hilfe. Gemeinsam wird versucht, Namen und Anschrift zu deuten. Mitunter muß die Postleitzahl als vorläufiger Anhaltspunkt herhalten. Das ist um so unverständlicher, als es hier um die Chance geht, große Geldsummen, Autos oder andere wertvolle Preise zu gewinnen. Ob hier oder in der täglichen Korrespondenz, eine undefinierbare Handschrift bleibt eine Unhöflichkeit dem Empfänger gegenüber, meint ...

XYZ“

NS. Besondere Schwierigkeiten bereiten uns auch oft die Banküberweisungen. Es wäre gut, darauf zu achten, ob die Durchschriften, die wir bekommen, auch wirklich durchgeschrieben sind. Viel Ärger, Zeit und Geld könnten uns erspart werden.

Wir wären sehr dankbar!

Die Redaktion

HEIMATTREFFEN

HAMBURG

Der 2. Adventssonntag, der 5. Dez. 1982, stand unter einem leuchtenden Stern für die Mitglieder des Heimatkreises Landsberg (Warthe) Stadt und Land in Hamburg und Umgebung und deren Gäste. Glücklicherweise, wer sich aufgemacht hatte, an dieser Karpfenfahrt zum Forsthaus Bolande in Reinfeld teilzunehmen.

Um 9.30 Uhr setzten sich zwei Busse mit 67 Personen vom Besenbinderhof aus in Bewegung. Wir befuhren erstmalig die neue Berliner Autobahn. In Höhe Trittau ging es auf die Bundesstraße 404, weiter durch Wald, entlang vieler Seen, am Schloß Tremsbüttel vorbei nach Bad Oldesloe. Hier nahmen wir unseren 1. Schriftführer Willi Schlösser und Familie Richter an Bord. Pünktlich gelangten wir an unser Ziel. Man setzte sich an adventlich gedeckte Tische und der Lichterglanz am geschmückten Tannenbaum strahlte in die Gemüter. Verabredungsgemäß, mit den schon anwesenden Mitgliedern des Bürgervereins „Vor dem Dammtor-Pöselndorf“, nahmen wir das vorzügliche Karpfenessen ein, gleichzeitig kamen auch die Fleischesser auf ihre Kosten. Danach fuhren uns die Busse zur altherwürdigen Stadt Lübeck. Eine gut ausgestattete Stadtrundfahrt mit Erklärungen der Sehenswürdigkeiten wurde zu einem Erlebnis. Man hatte 2 Stunden Zeit zum Spaziergehen unter weihnachtlicher Beleuchtung, auch auf dem bekannten Christkindlmarkt. Um 16 Uhr nahmen beide Kreise an der festlich gedeckten Kaffeetafel in Lübeck Platz. Carl Rittmeyer, Sohn Hans und 3 Enkel gestalteten nun ein adventliches Programm. Starker Applaus war der Dank für ihre Darbietungen. Danach folgte Tanz und Preiskegeln. Nach dem Abendbrot startete man zur Rückfahrt. Auf der Wegstrecke grüßten unzählige beleuchtete Tannenbäume, sowie die erleuchteten Orte Bad Oldesloe, Bargtheide und Ahrensburg mit seinem angestrahnten Wasserschloß. Dank der ausgezeichneten Kassenführung unseres ersten Schatzmeisters, Kurt Kosert, konnten wieder einmal die Kosten der Busfahrt von der Heimatkreiskasse getragen werden. Einen besonderen Dank an Erich Fischer, der in seiner Vertretung alle Geldangelegenheiten gewissenhaft erledigte.

Alle Mitglieder, die sich entschuldigt hatten, wurden namentlich genannt. Ihnen galt hier unser heimatlicher Adventsgruß – den Erkrankten wünschten wir baldige Besserung. Unsere neuen Mitglieder – Familie Norbert Funke – seien herzlich in unserer Mitte aufgenommen. Allen, die so reichlich – freiwillig – spendeten, sei gedankt. Können wir doch so lebendige Vereinsarbeit durchführen. Voller Zufriedenheit und mit Dank für die ausgezeichneten Erklärungen auf unseren Fahrten durch

unseren 1. Vorsitzenden gingen, dann die Teilnehmer auseinander in der Vorfreude auf ein Wiedersehen am 13. März 1983 zur Jahreshauptversammlung in Hamburg im „Haus der Heimat“. Dabei werden wir uns ein Knackwurstessen mit Salat schmecken lassen.

Eine Bitte an alle Vereinsangehörigen, werben Sie ehemalige und neue Mitglieder, denn wir freuen uns über jede Seele!!

Der Vorstand
gez.: Carl Rittmeyer

LÜBECK

Adventsfeier in Lübeck. Am 5. 12. 82 wurde in der Heimatstube in Lübeck-Moisling die traditionelle Adventsfeier des Heimatkreises Landsberg (Warthe) Stadt und Land durchgeführt. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Fritz Strobusch, konnte zahlreiche Mitglieder und Gäste aus Hamburg, Ratzeburg, Eutin und Scharbeutz aufs herzlichste begrüßen. Mitglieder der Kreisgruppe Lübeck der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg waren auch, wie in jedem Jahr, zu uns gekommen. Der 2. Vorsitzende, Landsmann Erwin Falkenhagen, richtete Grüße aus von Herrn H. Beske, der leider wegen eigener Adventsfeier nicht kommen konnte, von Frau I. Krüger und Herrn B. Grünke, Berlin, Herrn Sanders, Dr. Quast, Malente, Frau Meißner, Eckernförde und Frau Kalies, Oldenburg. Ganz herzlich begrüßte er Frau Wiencke, die wie in jedem Jahr, auf ihrer Hammondorgel für die musikalische Umrahmung sorgte. Außerdem wurde auch Frau Kübler im Begrüßungsreigen nicht vergessen. Nach der Stärkung durch Kaffee und Kuchen, kredenzt durch Frau Kübler, wurden die Kerzen auf den Tischen, die von den Ehepaaren Beisenherz und Falkenhagen geschmückt worden waren, angezündet.

Den besinnlichen Teil dieser Feierstunde leiteten vier Adventssprüche ein. Erwin Falkenhagen hatte den Sprüchen die Bezeichnung: Vertrauen, Freude, Friede und Hoffnung gegeben. Während seiner Ausführungen wurden die großen Kerzen in den Farben Landsbergs angezündet. Fritz Strobusch betonte in seiner weihnachtlichen Ansprache den Sinn der Advent- und Weihnachtszeit, und gedachte dieser Tage in der alten Heimat. Gedichte und Geschichten, abwechselnd vorgelesen von F. Strobusch und E. Falkenhagen, wechselten sich ab. Besonders Beifall fand das von F. Strobusch erdachte Märchen von dem Dörfchen Himmelstäl im Norden Landsbergs. Umrahmt wurden die einzelnen Vorträge durch weihnachtliche Lieder, gespielt auf der Hammondorgel von Frau Wiencke, zu denen alle Anwesenden mitsangen. Das Weihnachtslied „O du fröhliche“ beendete den besinnlichen Teil. Während der Pause unterhielt Frau Wiencke durch heitere Weisen.

Nachdem die Lose für die Tombola verkauft waren, übernahm Erwin Fal-

kenhagen wieder in bekannter, humorvoller Weise die Verteilung der Gewinne. Niemand ging leer aus, auch der von Landsmann Dannenberg gestiftete Tannenbaum fand eine dankbare Besitzerin.

Erwin Falkenhagen verteilte dann noch von ihm gestiftete Kalender, die uns im Jahre 1983 an Landsberg erinnern werden. Er dankte dann im Namen aller Anwesenden Frau Wiencke für die musikalischen Einlagen, außerdem überreichte er Frau Kübler ein Präsent für ihre vorzügliche Betreuung während unserer Versammlungen. Im Namen des Gesamtvorstandes wünschte Landsmann Falkenhagen allen Anwesenden ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gesundes neues Jahr und ein frohes Wiedersehen bei der Jahreshauptversammlung im Februar 1983.

A. Schumacher

BERLIN

Bitte notieren!

1983 finden unsere monatlichen Treffen statt am:

Sonnabend, dem 12. März
Sonnabend, dem 9. April

**Sonnabend, dem 7. Mai
Groß-Treffen mit der BAG
und unseren Landsleuten
aus der DDR und BRD**

Sonnabend, dem 11. Juni
Sonnabend, dem 9. Juli

Im August findet kein Treffen statt!

Dann wieder am:

Sonnabend, dem 10. September
Sonnabend, dem 8. Oktober
Sonnabend, dem 12. November
Sonnabend, dem 10. Dezember
Advent- und Vorweihnachtsfeier

jeweils ab 14.00 Uhr in:

„Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15
1000 Berlin 61 – U-Bahn Hermannpl.

BERLIN

Unsere Adventfeier fand wie üblich am zweiten Sonnabend im Monat, am 11. Dezember 1982, in „Kliems Festsäle“ in der Hasenheide in Neukölln statt. Einen feierlichen Anblick boten die mit Tannengrün und Kerzen weihnachtlich geschmückten Tische, die dann auch in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz besetzt waren und man immer wieder noch Stühle herbeischaffen mußte... Frau Krüger begrüßte alle Erschienenen herzlich und besonders die Gäste aus dem Bundesgebiet und aus der DDR. Ein besonderer Gruß galt auch unserem Superintenden a.D. Pfarrer i.R. Erhard Schendel.

Da das Christfest ohne unsere schönen, ehrwürdigen Weihnachtslieder für uns undenkbar ist, wurde zunächst eine Reihe von ihnen unter Klavier-Begleitung... Fortsetzung Seite 15

tung gesungen. Wie sie entstanden sind, darüber hat Frau Krüger aus dem „Goldenen Weihnachtsbuch“ vorgelesen und alle hörten aufmerksam zu und sangen das jeweilige Lied aus vollem Herzen mit. „Es ist ein Ros' entsprungen“ — „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ — „Ihr Kinderlein kommet, oh, kommet doch all!“ — „Oh, du fröhliche, oh, du selige gnadenbringende Weihnachtszeit“ usw.

Unser verehrter Pfarrer Schendel hielt uns wieder die Andacht, der der Friedensgedanke zugrunde lag. . .

Es folgte wieder Gesang und ein sinnvolles Weihnachtsgedicht — vorgetragen von Bruno Grünke, der dafür dankbaren Beifall erhielt. Im Anschluß sang er das wohl schönste Weihnachtssied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und alle stimmten froh mit ein.

Wie könnte es anders sein? . . . auch in diesem Jahr fehlte das köstliche Weihnachtsgebäck unserer altvertrauten Firma Bäcker-Becker, einst Schloßstraße in Landsberg und jetzt in Uelzen, nicht. Niemand der fast 100 Landsberger ging leer aus — außerdem hatte der „Weihnachtsmann“ für jeden auch noch ein kleines Geschenk — schön verpackt — bereit.

Mit dem Wunsch für ein gesegnetes Fest und einen guten Start ins Jahr 1983 endete die offizielle Feier. Man blieb noch lange bei angeregter Unterhaltung beisammen, bis die festlichen Kerzen erloschen.

B. Grünke

Bundesverdienstkreuz für Günther Koberstein

Im Oktober vorigen Jahres wurde dem ehemaligen Leiter der Abteilung Wirtschaft und Verkehr im Freiburger Regierungspräsidium, Abteilungsleiter a. D. Dr. Günther Koberstein, eine besondere Ehrung zuteil. Im Namen des Bundespräsidenten wurde ihm vom Regierungspräsidenten Norbert Nothhelfer das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Die „Badische“ Zeitung berichtet: Der Name Günther Koberstein stehe in Verbindung mit regionalen Förderprogrammen für die vom Kriege zerstörten Städte Breisach, Neuenburg und Kehl. Auch habe G. Koberstein in den letzten zwei Jahrzehnten entscheidende Impulse für die Entwicklung des Fremdenverkehrs und des Kur- und Bäderwesens in Südbaden gegeben. So entwickelte er Zielvorstellungen für Deutschlands jüngstes Heilbad Bad Säckingen. G. Koberstein, der seit 20 Jahren Mitglied im Fremdenverkehrsverband Schwarzwald ist, habe integrierend zwischen den Fremdenverkehrsverbänden, den Landkreisen und Gemeinden gewirkt und so wesentlich zum Aufschwung im Tourismusgeschäft innerhalb des Regierungsbe-

zirks beigetragen. Die Förderung von Gewerbe, Wirtschaft und Fremdenverkehr, meinte Regierungspräsident Nothhelfer, sei für ihn stets ein persönliches Anliegen und nicht nur Beruf gewesen. So habe er jederzeit ein offenes Ohr für die Sorgen der Betriebe, großes Verständnis für Beschäftigungsprobleme und für Fragen, die sich aus der besonderen Problematik der Grenzregion zu den Nachbarländern ergeben, gehabt. Auch nach seiner Pensionierung sei G. Koberstein bis heute in Wirtschaftsfragen aktiv tätig und erfülle zur Zeit einen Lehrauftrag für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Freiburg.

... und warum berichten wir darüber? Dr. rer. pol. habil. Günther Koberstein ist ein Kind unserer Heimat. Als Sohn des Kaufmanns Walter Koberstein und seiner Ehefrau Margarete, geb. Hanne-mann, wuchs er zusammen mit seiner Schwester Waltraud in der Fernemühlen-Straße 28 auf. Die Eltern starben leider viel zu früh in den Jahren 1955 bzw. 1954. Seine Jetztschrift: 7815 Kirchzarten/Breisgau, Hebelstr. 4. Tel.: (0 76 61) 41 55. — Siehe auch Band 3 der Landsberger Schriftenreihe Seiten 141/42.

GROSSES LANDSBERGER TREFFEN AM 7. MAI 1983 IN BERLIN!

Wolfgang Miethke arbeitet seit 30 Jahren für den Senat als Kalligraph

Vom Goldenen Buch der Stadt Berlin haben Sie, liebe Leser, sicher schon alle gehört. Es fehlt bei keinem offiziellen Besuch in unserer Stadt. So wird sich auch der amerikanische Vizepräsident George Bush bei seinem Abstecher an die Spree darin verwegen. Der Mann, der dafür sorgt, daß der Namenszug des hohen Gastes auch den angemessenen Rahmen erhält, hat seine Arbeit bereits im Hintergrund gemacht: Wolfgang Miethke, am 12. Februar genau 30 Jahre als Kalligraph in Senatsdiensten.

Was nun für uns Landsberger dabei von Interesse ist? Nun, Wolfgang Miethke, geb. am 15. April 1922, stammt aus Landsberg (Warthe), Dammstr. 80, wo er mit seinen Eltern — Justizinspektor Paul Miethke (vermißt seit 1945) und Frau Charlotte, geb. Döring — lebte.

An den Senatsauftrag kam der frühere Grafikdesigner der Schering AG mehr oder weniger zufällig. Als Schriftenspezialist interessierte er sich vor 30 Jahren für das Goldene Buch. Da gerade ein Kalligraph gesucht wurde, war Wolfgang Miethke zur Stelle. Er führte die englische Schreibschrift im Goldenen Buch ein. Rund 900 Eintragungen hat er inzwischen auf den stabilen Zeichenkarton-Seiten angefertigt.

Die Senatsaufträge erledigt er in Heimarbeit. Das Goldene Buch im Pergamenteinband mit Goldschnitt wird ihm bei Bedarf nach Hause gebracht. Zur Zeit ist der fünfte Band „in Arbeit“, der zum Besuch des US-Präsidenten Ronald Reagan am 11. Juni 1982 eingeweiht wurde.

Die geheimnisvolle Zeit der „Zwölften“ in der Landsberger Gegend

Die „Zwölften“ sind voll geheimnisvoller Zauberei. In dieser Zeit, so will es alter Volksbrauch, darf man nicht alte Frucht vom vorigen Jahr essen, wohl aber das, was in der Natur noch frisch und grün ist. Auch soll man in den „Zwölften“ nicht arbeiten, vor allem nicht Wäsche waschen und aufhängen. Wer das tut, muß sterben. Auch soll sich kein Rad drehen, nicht gesungen und laut gelacht werden, und was dergleichen abergläubische Dinge mehr sind. Aus der Landsberger Gegend wird ein schauriges Erlebnis während der „Zwölften“ folgendermaßen erzählt: Kam da in dieser Zeit abends ein Reiter bei Zechow zur Warthe, klopfte einen Kaffnischler heraus, der ihn übersetzen sollte. Nach vielem Zureden und gegen das Versprechen guter Bezahlung tat er es dann auch. Wie sie mitten auf dem Flusse waren, hob ein gewaltiges Gerassel und Gepolter an, wie wenn bei schwerem Eisgang Schollen gegen den Kahn stießen. Kaum stieß

der Kahn an das jenseitige Ufer, da hatte sich der Reiter auf sein Roß geschwungen und war aufs Land gesprungen. Dort empfingen ihn das Gebell einer wilden Meute, Peitschenknallen und Geschrei. Und dann wurde es still. Der Kaffnischler aber hatte kein Fährgeil erhalten. Als derselbe am nächsten Morgen seinen Kahn aufsuchte, sah er zu seinem Erstaunen mehrere Goldklumpen in ihm liegen. Das war wohl der Lohn des geheimnisvollen Reiters für die Überfahrt. Es ging nun das Gerücht in Zechow um, dieser Mensch wäre niemand anders gewesen, als der „Wilde Jäger“.

Aus Beilage „Die Heimat“, Jahrgang 1941, Landsberger Generalanzeiger.

Anmerkung: Zwölf Nächte, die Zeit von Weihnachten bis zum 6. Januar, die Zeit des altgermanischen Julfestes, in der Wodan mit der Wilden Jagd umzog, gelten als LOSTAGE, nach dem Volksglauben für die Wettervorhersage bedeutungsvolle Tage. . .

Achtung!

Die Landsberger in und um Düsseldorf treffen sich im Restaurant

„Rübezahl“,

Bismarckstraße 90 in Düsseldorf

5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt — ab 17.00 Uhr am:

13. April 1983

Für eventuelle Fragen steht zur Verfügung:

Ernst Handke jun.

In der Stieg 19, 4057 Brüggen 1

Telefon: 0 21 63/5 95 80

Erinnerungsfotos!



Mädchen-Volksschule III, Landsberg/W., Heinersdorfer Straße · Schulleiter: Rektor Nocka · Klassenlehrer: Dr. Kurt Waltjen
Abschlußklasse März 1935 – obere Reihe v. l.: 1. Erna Menzel; 2. ?; 3. Ursula Seidel; 4. ? Neumann; 5. ?; 6. Lieselotte Wilde;
7. Lotte Dubberke; 8. ?; 9. Käte Scherwinski; 10. Ilse Miethe. – Mittelreihe v. l.: Dr. K. Waltjen; 1. Herta Eckstein; 2. ?;
3. Ilse Böse; 4. ?; 5. Friedel Briesemeister-Krebs; 6. Edith Kietzmann; 7. ?; 8. ?; 9. Käte Prill-Trube; 10. Christel Gabel;
11. Inge Weidehoff-Jestel; 12. ?; 13. Ilse Plath-Hoppe; 14. Ursula Medzinsky; 15. ?; 16. Gertrud Glöde. – Vorderreihe v. l.:
1. ?; 2. ?; 3. ?; 4. ?; 5. Käte Blümke; 6. ?; 7. Ursula Stephan; Rektor Nocka; 8. Hilde Fengler; 9. ?; 10. Frieda Zart; 11. Edel-
traut Krug; 12. Ilse?; 13. Erika Wolff-Röstel.



Klassenbild M.V. S. II in der Dammschule – etwa 1930-32 – Schulausflug mit Lehrer Stempel

Neue Leser unseres Heimatblattes:

... in Zukunft möchte ich auch gerne das Heimatblatt von Ihnen beziehen. Mit meinen Eltern wohnte ich in LaW., Lorendorfer Straße 46. Meine Mutter – Anna Senkpiel – verstarb leider schon 1954. Mein Vater, Albert Senkpiel, lebt mit 89 Jahren in Berlin Friedrichshagen.

... herzliche Grüße
Gertrud Westpahl, geb. Senkpiel
geb. 4.1.1921

jetzt: Krumme Straße 7, 1000 Berlin 45

... hiermit bitten wir Sie, uns Ihr Heimatblatt zuzusenden. Meine Frau stammt aus LaW., Ostmarkenstraße 84.

Hochachtungsvoll
Heinz Loof und
Frau Gertrud, geb. Januszewski

4045 Nettetal 1, Düsseldorfer Str. 30.

... Ich bitte Sie, mir das Heimatblatt künftig zu übersenden. Bisher bekam ich es von meiner Schwester ... aber jetzt möchte ich doch gern selbst Bezieher werden ...

Mit freundlichen Grüßen
Erika Ziemer, geb. Liebelt

aus der Wollstraße 47/48, jetzt: Carl-Friedrichs-Str. 4, 5630 Remscheid, Tel.: 02 191/29 11 54.

... senden Sie doch bitte das Heimatblatt an Frau Anneliese Fricke, geb. Fellberg, fr. LaW., Buttersteig, jetzt: 5812 Herbede/Ruhr, Friedrich-Hebbel-Straße 10.

Besten Dank!
Helene Bohrmann

Gabelsberger Straße 8, 5810 Witten 1.

... ich hatte lieben Besuch von einer früheren Mitschülerin: Hildegard Krüger aus der Friedrichstadt. 1952 haben wir uns das letzte Mal in Stuttgart gesehen. Hilde hat dann geheiratet und ging mit ihrem Mann, einem amerikanischen Offizier nach Amerika. Sie kam jetzt mit ihrem Mann aus Budapest. Ihr Schwiegervater ist dort bei der amerikanischen Botschaft. In Stuttgart hat sie ihren Bruder besucht und machte einen Abstecher nach hier. Es war ein schöner Nachmittag ... wir haben in Erinnerungen geschwelgt. Uschi v.d. Have, geb. Schwedler, rief noch aus Holland an, da war die Freude groß. Liesel Veitinger, geb. Nieske, wäre auch gern gekommen. Leider ist sie gesundheitlich nicht auf der Höhe gewesen.

Die Anschrift von Hildegard Krüger hast Du ja ... sie möchte gern das Heimatblatt!

Herzliche Grüße!
Deine Lotti Kinder, geb. Dräger
Ebersteinstraße 33, 7530 Pforzheim;
Tel.: 072 31/10 24 65 ...

und inzwischen hat sich die Hildegard schon selbst bei uns gemeldet und freut sich auf das Heimatblatt.

Ihre Anschrift:
Mrs. Hildegard McNamara
36 Bates Blvd. – 94 563 Orinda/California – USA.

... Ab sofort möchte ich die Landsberger Heimatzeitung abonnieren ...

... mit freundlichen Grüßen!
Ursula Heik, geb. Wiczurke
aus LaW., Mittelstraße 8, jetzt: 4793 Büren-Wewelsburg, Graffeln 1.

... Durch einen Bericht in der hiesigen Zeitung über ein Treffen der Küstriner hier kam ich an die Anschrift von Herrn Hans Beske. Er hat mein Schreiben weitergeleitet an Herrn Porath nach Moers. Von dort bekam ich zu meiner Freude einige Unterlagen über Landsberg (Warthe). Nun haben meine Schwester Charlotte und ich den Wunsch, das Heimatblatt regelmäßig zu beziehen.

Außerdem suche ich noch immer meinen Jugendfreund Walter Röseler, fr. LaW., Wollstraße 41, 42 oder 43.

Unsere Anschriften:
Frau Charlotte Windel, geb. Nauck
Richterstraße 5 in 3300 Braunschweig und

Hans Nauck
Rosenstraße 23, in 3300 Braunschweig, Tel.: 05 31/72 299 – früher LaW., Wollstraße 31.

... Bitte, schicken Sie die Heimatzeitung 1983 auch an Frau

Ingeborg Bröcher, geb. Pötter
Am Salzpfad 24a, 6382 Friedrichsdorf/Taunus – 3 – Burgholzhausen; fr. LaW., Zimmerstraße 31; i.A.:

Charlotte Däschner,
1000 Berlin 12, Goethestraße 17a.

Ferner lesen jetzt auch unser Heimatblatt:

Gerd Hanff und Frau Margitta, geb. Tetenz, fr. Loppow und Giesen/Kr. LaW., jetzt: 1000 Berlin 12, Pestalozzi-Straße 4, II., Tel.: 030/313 87 61.

Werner Hanff, fr. Loppow – später Gennin, fr. Ortsteil Klein-Marwitz/Kr. LaW., jetzt: An der Kappe 190, 1000 Berlin 20, Tel.: 030/371 16 27.

EINLADUNG zum HEIMATKIRCHENTAG für BRANDENBURGER in Stuttgart-Degerloch, am Sonnabend, 4. Juni 83

FESTPROGRAMM

10.00 Uhr

Gottesdienst mit vertrauter Liturgie der Landeskirche Mark Brandenburg in der Versöhnungskirche in Stuttgart-Degerloch, Löwenstraße.

Predigt: Herr Dekan Dr. Günter Siegel, fr. in Friedeberg/Neumark, jetzt Wolfsburg.

Dankadresse an die Kirchengemeinde Degerloch.

danach: Gang zur Tagungsstätte „ABV-Heim“, Georgiweg 12.

Anreise: Mit Pkw: Autobahnausfahrt Degerloch, Richtung Degerloch-Fernsehturm (Symbolzeichen ab Ortseinfahrt Degerloch);

mit Bundesbahn: Anschluß Straßenbahn-Linie 15 vom Hauptbahnhof bis Station Ruhbank/Fernsehturm. Von dort geradewegs zu Fuß Georgiweg – Löwenstraße – Kirche. Wegzeit 12 bis 15 Minuten (mit Straßenbahn beste Verbindung).

mit Bus: Anschluß Busbahnhof beim Hauptbahnhof Stuttgart – Ortsausgang. Mehrere Linien

11.40 Uhr

Grußwort an die Teilnehmer, an die Gäste: Karl Borngräber, StR. i.R., Veranstaltungsführer; früher Landsberg/W., jetzt 7336 UHINGEN, Amselweg 14.

Vortrag: Die Reformation in der Mark Brandenburg – Brandenburgs Bedeutung für die Reformation. (Der Heimatkirchentag soll ein Beitrag von Brandenburgern zum Luther-Jubiläumjahr sein.)

12.30 Uhr

Mittagessen (preiswerte Gerichte!)

danach: Stunden der Begegnung – Informationen – Landsleute bitten um Auskunft über Gesuchte – Adressenaustausch
Kaffeetafel – Vesper – Abendessen.

Ende der Tagung etwa gegen 20 Uhr.

Familien-Nachrichten

90 Jahre!

Frau **Else Briesemeister**, geb. Dommrich aus Lipke, Kreis LaW., Gasthof zu den 3 grünen Tannen, beging am 16. Dezember 1982 ihren 90. Geburtstag in: 1000 Berlin 33, Beverstaedter Weg 1.

Am 28. Januar 1983 konnte **Bruno Cohn** seinen 76. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Frau **Ruth** in: 1000 Berlin 31, Sächsische Straße 2, Tel.: 030/882 16 31; fr. LaW., Am Markt/ Ecke Wasserstraße.

Am 22. Dezember 1982 konnte Frau **Elisabeth Janzen**, fr. LaW., Küstriner Straße 109, ihren 85. Geburtstag feiern. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 42, Friedrich-Wilhelm-Straße 92, Tel.: 030/ 52 42 58.

Frau **Frida Birkholz** aus LaW., Sonnenweg 8, wurde am 15. Oktober 1982 77 Jahre alt. Sie verbrachte diesen Tag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in 4040 Neuss 21, Karlstraße 40, ihrem jetzigen Wohnsitz.

Am 1. November 1982 feierte ihren 80. Geburtstag Frau **Klara Altmann**, fr. Plonitz und LaW., Hotel Altmann, wo sie tätig war. Ihre Anschrift: DDR 1931 Blesendorf/Kr. Wittstock (Dosse).

Frau **Helene Kramer**, fr. Derschau und LaW., Max-Bahr-Straße, feierte am 7. Dezember 1982 bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag in: DDR 1422 Hennigsdorf, Ernst-Thälmann-Straße 43.

Am 22. Dezember 1982 beging Frau **Maria Kay**, fr. LaW., Bergstraße 39, Postbeamtin, ihren 88. Geburtstag in: 6400 Fulda, Kreuzbergstraße 29.

Frau **Else Forbrich**, geb. Rostin, fr. LaW., Lehmannstraße 26, konnte am 26. Dezember 1982 in geistiger Frische ihren 88. Geburtstag begehen. Sie lebt mit ihrer Tochter **Christa** in 7000 Stuttgart 50, Schneiderackerstraße 8; Tel.: 0711/53 82 94.

Am 2. Dezember 1982 feierte **Willi Elsner** aus Kattenhorst/Kr. LaW., seinen 77. Geburtstag in 2811 Kampsheide Nr. 75, Post Asendorf; Tel.: 04253/ 15 25. Am 16. Mai 1982 konnte **Willi Elsner** mit seiner Frau **Elli**, geb. Walter das schöne Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Lieben erleben. Leider haben sie inzwischen ihren Sohn **Joachim**, * 22. 12. 1937, am 19. September 1982 verloren. Er lebte in der DDR.



Frau **Maria Schmidt**, geb. Josel, hat sich über die Glückwünsche zu ihrem Geburtstag sehr gefreut und schickt ihr neuestes Foto vom 11. Dezember 1982. Sie lebt in 8445 Neustadt/Donau, Lohmühle 14 (Tel.: 09445/12 89), wo auch ihr Sohn Dipl. Brauerei Ing. Walter Schmidt wohnt.

Er bereitet übrigens ein Klassentreffen des Abitur-Jahrgangs 1933 – vor 50 Jahren – des Staatlichen Gymnasiums zu Landsberg (Warthe) vom 15. Mai bis 17. Mai 1983 in Neustadt/Donau vor.

Seinen 60. Geburtstag feierte am 6. Dezember 1982 **Horst Bergeler** aus LaW., Maskenauer Straße 8, in: 4330 Mülheim/Ruhr 12, Klotzdelle 11a, Tel.: 0208/49 17 73.

Frau **Erika Rahmlow**, geb. Strek, fr. LaW., Soldiner Straße 103, konnte am 16. Januar 1982 ihren 60. Geburtstag feiern in: 1000 Berlin 45, Hildburghäuser Straße 98; Tel.: 030/711 22 05.

Am 25. September 1982 beging in 1000 Berlin 33, Hohenzollerndamm 51 **Hermann Klatte** aus LaW., Luisenstraße 5 seinen 60. Geburtstag.

Am 1. Januar 1983 konnte Frau **Hildegard Friebe**, aus LaW., Birnbaumer Straße 8, ihren 79. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: Warburger Straße 2, in 4790 Paderborn.

Ihren 72. Geburtstag feierte Frau **Herta Haase**, geb. Kerschke, fr. LaW., Hintermühlenweg 14, am 16. Januar 1983 in 1000 Berlin 51, Holländer Straße 69; Tel.: 030/455 37 43.

Frau **Hildegard Moritz**, geb. Dunst, fr. LaW., Grüner Weg 21, feierte am 16. Januar 1983 ihren 65. Geburtstag in: 5160 Düren, Olefstraße 58. Ihr Ehemann, **Hans Moritz**, kann am 2. Juli dieses Jahres seinen 70. Geburtstag feiern.

Am 9. Januar konnten die Eheleute **Richard Fischer** und Frau **Anni** Geburtstag feiern. Richard Fischer kann auf 70 Lebensjahre zurückblicken, und seine Frau wurde 66 Jahre alt. Beide sind treue Besucher unserer Monats-treffen und leben jetzt in: 1000 Berlin 47, Jahnstraße 69; Tel.: 030/625 23 29; früher LaW., Stadion-Siedlung.

Seinen 77. Geburtstag konnte am 17. Januar **Heinz Schrock**, fr. LaW., Brückenstraße 1, in 8730 Bad Kissingen, Salinenstraße 10, feiern.

Frau **Hanni Basche**, geb. Thomann, ehem. LaW., Zechower Straße 75, konnte am 20. Januar 1983 ihren 70. Geburtstag begehen in: 8090 Wasserburg/Inn, Brunhuberstraße 10; Tel.: 08071/39 34. Ihr Ehemann **Willi**, der am 1. Dezember 1982 seinen 74. Geburtstag begehen konnte, ist nach längerem Krankenhausaufenthalt – als schönstes Geburtstagsgeschenk – wieder bei ihr daheim.

Ihren 70. Geburtstag feierte am 21. Januar 1983 Frau **Hildegard Kluckow**, geb. Gaebel, aus LaW., Heinersdorfer Straße 58, in 1000 Berlin 31, Württembergische Straße 17; Tel.: 030/883 55 17

Seinen 83. Geburtstag feierte am 26. Januar 1983 **Georg Nitschke**, fr. LaW., Grüner Weg 23, in 1000 Berlin 46, Reginenweg 13; Tel.: 030/774 63 31. Der Jubilar ist einer der eifrigsten Besucher unserer Treffen. Wir wünschen, daß ihm weiterhin Gesundheit, Frohsinn und Humor erhalten bleiben.

Frau **Marie Lanske**, geb. Röhr, fr. Hohenwalde/Kr. LaW., kann am 27. Januar 1983 in 7880 Bad Säckingen, Schützengarten 6, im Altenwohnstift Dr. Krott, ihren 74. Geburtstag feiern. Ihr Sohn **Ernst** lebt mit seiner Familie in Rheinfelden ganz in ihrer Nähe.

Am 27. Januar 1983 begeht Mittelschulrektor **Willy Jahnke**, fr. Vietz/Ostb., Landsberger Straße 2, seinen 85. Geburtstag in 6335 Lahnuu 1, Lahnstraße 7, wo er als Realschulrektor i. R. mit seiner getreuen Ehefrau **Minna**, geb. Klinker auch am 26. Juli dieses Jahres – so Gott will – die „Diamanten Hochzeit“ feiern wird ... und mit ihnen die Tochter **Gisela** und Familie.

Ihren 85. Geburtstag kann Frau **Lucie Genske**, fr. LaW., Blücherstraße 4, Holz- und Kohlenhandlung des Vaters Max Genske, am 28. Januar 1983 in: DDR 1272 Neuenhagen bei Berlin, Waldfleißstraße 13, begehen.

Familiennachrichten:

Seinen 87. Geburtstag beging am 29. Januar 1983 Superintendent a. D. Pfarrer i. R. **Thassilo Krueger**, ehem. LaW., Meydamstraße/Ecke Musterplatz. Seine Anschrift: 3167 Burgdorf/Hann., Am Sägewerk 4; Tel.: 05136/21 74.

Am 17. Februar 1983 kann Frau **Lucie Fuß** aus LaW., Meydamstraße 61, ihren 81. Geburtstag feiern in: Westphalweg 7, 1000 Berlin 42.

Am 20. Februar kann Frau **Gerda Hauer**, geb. Rottke, fr. LaW., Hohenzollernstraße 6, ihren 60. Geburtstag feiern; in: 1000 Berlin 62, Martin-Luther-Straße 117.

Am 23. Februar 1983 kann Frau **Herta Stelter**, geb. Heuer, ehem. Zanztal und LaW., ihren 76. Geburtstag begehen. Da sie sehr ans Haus gefesselt ist, freut sie sich besonders über viel Post von lieben alten Bekannten aus der Heimat. Ihre Anschrift: Hafenstraße 51, 2890 Nordenham.

Ihren 74. Geburtstag begeht am 26. Februar d. J. Frau **Hildegard Vollmer**, geb. Gladosch, einst Friedriestadt, dann Bergstraße und jetzt: Hohe Wiese 37, 3300 Braunschweig, Tel.: 0531/61 1510.

Seinen 86. Geburtstag kann am 26. Februar 1983 Kaufmann **Fritz Schönsee**, fr. LaW., Stadionsiedlung, in: 6457 Maintal 2, Zwingenstraße 19, feiern; Tel.: 06194/611 18.

Seinen 59. Geburtstag kann am 1. März 1983 **Horst Wegner** aus LaW., Schloßstraße — Pfarrhaus, begehen. Seine neue Anschrift lautet: 7100 Heilbronn-Sontheim, Gildensteinstraße 6.

Ihren 76. Geburtstag feiert am 2. März 1983 Frau **Anna Hundsdoerfer**, fr. LaW., Saarstraße 41, in 1000 Berlin 20, Marschallstraße 10; Tel.: 030/375 15 79.

Ihren 81. Geburtstag begeht am 6. März d. J. Frau **Margarete Zippel** aus Balz b. Vietz/Kr. LaW., in: 4930 Detmold 1, Zum Plätsfeld 4.

Frau **Ilse Golm**, geb. Dahms, fr. LaW., Bismarckstraße 6, feiert am 10. März 1983 ihren 70. Geburtstag in: 1000 Berlin 41, Handjerystraße 85; Tel.: 030/852 13 47.

Frau **Martha Gohlke**, geb. Schulz, ehem. Ratzdorf/Kr. LaW., feierte am 8. Januar d. J. ihren 86. Geburtstag in: 1000 Berlin 27, Weidenauer Weg 10.

In 1000 Berlin 47, Lauchstädter Weg 29, begeht Frau **Martha Merke**, fr. Jahnsfelde/Kr. LaW., am 10. März d. J. ihren 78. Geburtstag; Tel.: 030/661 38 34 (Kaffka).

Am 12. März 1983 feiert Frau **Martha Rottke**, geb. Schestokat, aus LaW., Probstei 38, im Kreise all ihrer Lieben ihren 80. Geburtstag in: 5100 Aachen, von Pastor-Straße 7.

Frau **Else Kursinski**, geb. Zerbe, fr. LaW., Küstriner Straße 93, begeht am 14. März 1983 ihren 76. Geburtstag in: 1000 Berlin 47, Franz-Körner-Straße 11; Tel.: 030/661 18 09.

In 1000 Berlin 62, Meraner Straße 20, kann Fleischermeister **Erich Naujoks** aus Berkenwerder seinen 80. Geburtstag am 15. März d. J. feiern.

Am 17. März d. J. kann Frau **Berta Wunnicke**, geb. Eschenbach, aus Heinersdorf/Kr. LaW., ihren 84. Geburtstag begehen. Sie lebt mit ihrem Ehemann Emil in: 1000 Berlin 31, Hildegardstraße 18a; Tel.: 030/853 48 68.

Frau **Toni Hühne**, geb. Jacubeit, ehem. LaW., kann am 24. März 1983 auf 94 Lebensjahre zurückblicken. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 44, Karl-Marx-Straße 104; Tel.: 030/687 36 72.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 25. März 1983 **Bruno Zimansky** aus LaW., Bismarckstraße 1b, in: 6467 Hasselroth-Neuenhauß, Tannenstraße 12; Tel.: 06055/5411.

Frau **Anna Ruzicka**, geb. Braun, fr. LaW., Max-Bahr-Straße — Mädchenwohnheim — feiert am 28. März ihren 60. Geburtstag in: Rodderweg 5, 5000 Köln 50.

Am 3. April 1983 begeht Frau **Gertrud Reiter**, geb. Golze, aus LaW., Bismarckstraße 23, ihren 75. Geburtstag in: 8500 Nürnberg 70, Rothenburger Straße 183 a, IV.

Frau **Gertrud Nelius**, geb. Basche, ehem. LaW., Wasserstraße, begeht, so Gott will, am 13. April d. J. ihren 95. Geburtstag in: 1000 Berlin 37, Eschershauser Weg 29 c; Tel.: 030/813 23 62.

Am 27. März d. J. begeht **Walter Herrmann**, fr. Marwitz/Kr. LaW., seinen 74. Geburtstag in: 5340 Bad Honnef 6, Im Musfeld 4; Tel.: 022 24/81 269. Seit 31 Jahren ist der Jubilar in der Vertriebenen-Arbeit aktiv und hält in aller Treue die Verbindung zu unseren Landsleuten aufrecht.

Carl Rittmeyer, 2000 Hamburg 11, Neumayerstr. 4 (Tel.: 040/31 63 89) wird am 24. März sein 60. Lebensjahr vollenden.

Wir beglückwünschen ihn zu diesem Tage recht herzlich und hoffen sehr, daß er sich seine Gesundheit und vitale Schaffenskraft noch lange Zeit erhalten möge!

Seit 14 Jahren ist seine Arbeit als 1. Vorsitzender des ihm ans Herz gewachsenen Hamburger Heimatkreises von Erfolg gekrönt. So haben wir allen Grund, ihm für seinen rastlosen Einsatz und seine vorbildliche Tätigkeit zu danken.

Vor 37 Jahren heiratete der „Hamburger Jung“ seine liebenswerte Elli Timmermann aus Louisenau, Kreis Landsberg/Warthe, mit der er seitdem in überaus glücklicher Ehe lebt; auch sie ist in ihrer steten Hilfsbereitschaft oft für den Heimatkreis tätig.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, dem Jubilar und seiner Familie für die Zukunft alles Gute zu wünschen! E. Groß

Frau **Katharina Semler**, geb. Böhm, kann am 6. Februar 1983 ihren 88. Geburtstag feiern. Ihre Schwester, Frau **Elisabeth Rein**, geb. Böhm, kann am 22. Mai ihren 90. Geburtstag begehen. Frau Rein ist die Witwe von Obermedizinalrat Dr. **Oscar Rein**, der zuletzt an der Landesanstalt Teupitz/Kr. Teltow tätig war (vorher Landsberg/W.) und 1940 verstorben ist.

Die Geschwister, die aus dem wunderschönen gelegenen Forsthaus Spiegel bei Döllensradung stammen, erinnern sich gerne ihrer Schulzeit. Nachdem sie keine Hauslehrerin mehr hatten, führen sie täglich nach Landsberg in die Privatschule von Fr. Gewieses, Friedeberger Straße; nach der Auflösung dieser Schule kamen sie ins Lyzeum und mußten täglich — im Sommer und Winter — um 5.00 Uhr aufstehen, um den Zug in Döllensradung nach Landsberg zu bekommen. Sie wurden zur Bahn gefahren und am Nachmittag auch wieder abgeholt ... dann gab es zu Hause die vielen, vielen Schulaufgaben zu erledigen ... aber schön war es doch!

Heute leben die Geschwister in: 6200 Wiesbaden, Wilhelminenstraße 30, Tel.: 06121/52 69 46.

Am 30. Januar 1983 beging Frau **Anna Lange**, geb. Eipert, fr. LaW., Schönbachsborg 9, ihren 77. Geburtstag in 1000 Berlin 20, Schönwalder Straße 60.

Berichtigung!

Unter den Familien-Nachrichten im vorigen Heimatblatt hat sich wieder einmal der Druckfehlerteufel eingeschlichen.

Bei der Anzeige „Goldene Hochzeit“ Kurt Kossert muß es richtig heißen: ... und Frau **Charlotte**, geb. Walter.

Am 29. September 1982 ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, sowie Bruder, Schwager und Onkel der Friseurmeister

Kurt Jähnke

mit 68 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ursula Jähnke, geb. Schmidt
Heidrun Goretzki, geb. Jähnke
Gerhard Goretzki
Michael Goretzki

1000 Berlin 20, Stresowstraße 8;
fr. LaW., Posener Straße 35.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Schwägerin und Tante

Margarete Mack geb. Suffa

* 27.12.1902 † 19.10.1982

Ulrich Mack
Hans Mack und Familie

3380 Goslar, Dr.-Wachler-Weg 19;
fr. LaW., Zechower Straße bzw.
Theaterstraße.

Sanft entschlief am 2. November 1982 meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante

Erna Voigt geb. Bengisch

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Herta Lehmann, geb. Bengisch

2304 Laboe, Steinkampberg 22 a;
die Heimgegangene lebte in LaW.,
Kurzer Weg 14 und nach der Ver-
treibung in Berlin.

Meine liebe Frau, unsere treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Edith Fischer geb. Neumann

* 3.9.1910 † 12.10.1982

ist nach langer und schwerer Krank-
heit von uns gegangen.

In Dankbarkeit
und stiller Trauer
Kurt Fischer
Herwig und
Christine Fischer, geb. Haidan
mit **Juri und Pascal**
Dietmar und
Erika Fischer, geb. Steinmann

2120 Lüneburg, Uelzener Straße 54;
fr. LaW., Steinstraße 32.



*Der Tod ist der Sünde Sold,
aber die Gabe Gottes
ist das ewige Leben
in Jesus Christus unserem Herrn.
Römer 6,23*

Wenige Tage nach seinem Geburts-
tag entschlief im gesegneten Alter
von 92 Jahren am Freitag, den 19.
November 1982, unser lieber Onkel
und Schwager

Erich Dahms

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Gisela Eder
Klaus Eder und Familie
Martha Eder

1000 Berlin 30, Berchtesgadener
Straße 7, bei Eder.

Der Heimgegangene wurde am 9.
November 1890 in Dechsel geboren,
war viele Jahre Lehrer in Seidlitz
und lebte dann bis zur Vertreibung
in LaW., Dammstraße 31, zuletzt
in 1000 Berlin 42, Prühßstraße.

Am 21. Juli 1982 verlor ich
meinen einzigen lieben Bruder

Gerhard Zimmermann * 26. November 1908

Er starb nach ganz kurzer, schwe-
rer Krankheit plötzlich und völlig
unerwartet.

In Trauer und Dankbarkeit
Käthe Wilski

6451 Großkrotzenburg, Gutenberg-
allee 56; fr. LaW., Angerstraße 1.

Ganz plötzlich und unerwartet
ging unsere liebe Tante und
Schwägerin

Elisabeth Baumgarten

im Alter von 87 Jahren von uns.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Gertraud Baumgarten
Günter Baumgarten
und **Liselotte Baisón**

1000 Berlin 41, Benzmannstraße 31
(fr. LaW., Schönhofstraße 23), den
2. August 1982.

Nach einem christlichen Leben
ging mein geliebter Mann, mein
liebvoller Vater und Schwiegervater,
unser herzenguter Großvater

Benno Doberschütz

im Alter von 88 Jahren am 24. Sep-
tember 1982 in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Frieda Doberschütz, geb. Jaecke
Gerda Marx, geb. Doberschütz
Dr. Werner Marx
Gundula und Gustave
Gudrun und Peter
Bernd-Gerald

4000 Düsseldorf, Postfach 17 02 17;
fr. LaW., Mühlenstraße 3.

Am 27. Oktober 1982 verstarb
unsere liebe Mutter und Großmutter

Klara Kurzweg geb. Seiffert

aus LaW., Küstriner Straße 39, im
89. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Günter Kurzweg
und **Frau Gerda**, geb. Riemer

1000 Berlin 20, Lutherstraße 4

Ihr folgte am 28. November 1982
unsere liebe Mutter, Groß- und
Urgroßmutter

Frida Riemer geb. Leest

aus LaW., Heidekruger Straße 36
(Goldbecksiedlung) im 89. Lebens-
jahr

In Dankbarkeit im Namen aller,
die um sie trauern:

Günter und Gerda Kurzweg,
geb. Riemer
Helmut und Ursula Wernick,
geb. Riemer

1000 Berlin 20, Lutherstraße 4 und
1000 Berlin 20, Aspenweg 26.

Dr. Dieter Woelk

* 13.12.1937 † 12.11.1982

ist von seinem Leiden, das er mit
Geduld und großer Tapferkeit ertra-
gen hat, erlöst worden.

Wir danken für sein Leben:
Helga Woelk, geb. Kopphehl
Kurt Elfert und Frau Charlotte,
verw. Woelk, geb. Nitsch
Dipl.-Pol. Hartmut Woelk
mit Familie
und alle Verwandten

7547 Wildbad 5, Brennerau 37; fr.
LaW./Briesenhorst.

Anna Obst

Mittelschullehrerin i. R.

* 27.3.1895 † 28.10.1982

In stiller Trauer

Lucie Weimann, geb. Obst

1000 Berlin 19, Wundtstraße 40/44;
fr. LaW., Bismarckstraße 12 und
Volksbad.

Margot Hannebauer

* 16.1.1922 † 30.12.1982

Wir trauern um meine liebe
Schwester, unsere gute Nichte und
Cousine, die heute nach kurzer,
schwerer Krankheit von uns gegange-
nen ist.

Ihre Persönlichkeit und ihr
Wirken werden in unseren Herzen
weiterleben.

Ruth Hannebauer

und alle Anverwandten

4000 Düsseldorf, Lindemannstraße
59; fr. LaW., Seilerstraße 11.

Am 17. Dezember 1982 ist unsere
liebe Mutter, Großmutter und Ur-
großmutter

Gertrud Kuhlow

geb. Troschke

im Alter von 87 Jahren nach kurzer,
schwerer Krankheit von uns
gegangen.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Waltraud Kehrer, geb. Kuhlow

1000 Berlin 20, Streitstraße 25; fr.
LaW., Friedrichstraße 3 — vorher
Küstriner Straße 66.

Über allen Gipfeln herrscht Ruhe!

Nach langem tapferen Kampf
gegen die heimtückische Krankheit
entschlief meine über alles geliebte
Frau, meine herzensgute Mutti und
Schwiegmutter, unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und
Omi

Liselotte Roberts

geb. Schauder

* 25.3.1927 † 5.11.1982

In tiefer Trauer

Ivor Roberts

Barbara Foster, geb. Rogers

Howard Foster und **Wesley**

Kurt Schauder und **Frau Irene**

Erwin Bullerdiel und

Frau Anneliese, geb. Schauder

3250 Hameln 5, Dornbusch 36; die
Familie Schauder wohnte in LaW.,
Fennerstraße 40.



*Dem Gerechten muß das Licht
immer wieder aufgehen und
Freude den Frommen Herzen.*

Psalm 97, 11

Am 31. Dezember 1982 verließ
uns für immer mein lieber Mann,
unser gütiger Vater und Großvater

Erich Hecht

im Alter von 81 Jahren.

In Dankbarkeit und Liebe

trauern wir um ihn

Karla Hecht, geb. Nolte

Ingo Hecht und **Frau Ina**

Reinhild Hecht

Tilo Hecht und **Frau Ruth**

und die Enkel

Heiko, **Ingrid**, **Uwe** und **Holger**

3062 Bückeburg, Georgstraße 10 D;
fr. LaW., Meydamstraße 50.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Tante

Anna Hausmann

geb. Leix

* 24.12.1889 † 27.12.1982

ist eingeschlafen.

Joachim und **Margarete**

Boenicke, geb. Hausmann

Hans Hausmann

Dr. Rosemarie Voges,

geb. Boenicke

Werner und **Christa Thon**,

geb. Jahn

2862 Worspewede, Auf der Heid-
wende 15; 3400 Göttingen, Reseda-
weg 6; 6520 Worms, Lindenallee 18;
fr. LaW., Richtstraße 36.

Im gesegneten Alter von 89 Jahren
entschlief nach kurzer Krankheit
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Opa

Willy Jahnle

Stadtinspektor i. R.

* 3.1.1893 † 23.11.1982

In stiller Trauer

Anne Jahnle, geb. Bock

Anneliese Jahnle

Helmut Oeser und **Frau**

Hannelore, geb. Jahnle

mit **Friederike** und **Alexandra**

Helmut Peters und

Frau Renate, geb. Jahnle

mit **Birgit** und **Anke**

3100 Celle, Zugbrückenstraße 43;
fr. LaW., Röstelstraße 22.

Nach langem, schweren Leiden
entschlief am 29. Dezember 1982
mein innigstgeliebter Mann, mein
guter Vater, Schwiegervater und
Großvater, unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Willibald Seelig

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Ilse Seelig, geb. Dey

Peter Seelig

Karin Grimm-Seelig

1000 Berlin 20, Wolfshorst 16; fr.
LaW., Bismarckstraße 21, bzw.
Anckerstraße 20.

Am Sonntag, den 31. Oktober
1982, verstarb mein lieber Mann,
unser lieber Vater und Opa

Otto Worm

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Worm, geb. Treder

Annemarie Bänsch, geb. Worm

Günther Bänsch

Ralf Bänsch und **Frau** als Enkel

1000 Berlin 62, Leberstraße 65; fr.
Dürringshof/Ostb., Schulstraße.

Am 12. Oktober 1982 verstarb
infolge eines Herzinfarktes kurz vor
seinem 77. Geburtstag

Hermann Altmann

In stiller Trauer

Alma Altmann

und die sieben Kinder,

Enkelkinder und Urenkel

sowie alle Verwandten

DDR 2602 Krakow a. See, Ernst-
Thälmann-Straße 17; fr. Plonitz/
Kr. LaW.

In 3320 Salzgitter-Lebenstadt ver-
starb Frau

Margarete Scharrfuß

verw. Kranich — geb. Mallon

* 5.7.1899 † 9.12.1982

aus Landsberg (Warthe), Brücken-
straße (Möbel Kranich).

In 8959 Schwangau 1 verstarb
Frau

Hildegard Freifrau v. Gregory

geb. Uhlmann

am 24. September 1982; ehemals
LaW., Zechower Straße 99 — Marien-
höhe.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Meißner
geb. Thielsch

im 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Ely Erdmann, geb. Meißner
mit Familie
und allen Anverwandten

6990 Bad Mergentheim, den 20. November 1982, Frankenstraße 10; fr. LaW., Seilerstraße/Ecke Zimmerstraße 11.

Nach schwerem, mit viel innerer Kraft getragenen Leiden hat der Herr am 18. Januar 1983 unsere liebe Mutter und Großmutter

Hildegard Stephani
geb. Henke

* 21. März 1901
in Landsberg (Warthe)

zu sich gerufen.

Eberhard Stephani
Gudrun Stephani, geb. Feise
Dietrich Stephani
Ulrike, Mante, Inken

2087 Hasloh, Dorfstraße 23;
2000 Hamburg 62, Weygandstraße 68; ehemals LaW., Böhmstraße 1a.

Die Eltern von Frau Stephani: Kaufmann Wilhelm Henke und Frau Else, geb. Senckpiehl, verstorben 1956 und 1966, einst LaW., Richtstraße 10–11, Eckhaus am Markt (Fachgeschäft für gediegenen Hausrat).

Am 23. Januar 1983 entschlief für uns plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Günter Perschmann

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Helene Perschmann, geb. Zopick
Gabriele Schipper,
geb. Perschmann
Bernd Schipper
Anette als Enkelin

Gatower Straße 2, 1000 Berlin 20; fr. LaW., Hardenbergstraße 15 – Karl-Teike-Platz 5.

Erika Weißer, geb. Perschmann,
als Schwester,
Wiesbadener Str. 8, 1000 Berlin 41.

*Des Todes rührendes Bild steht
nicht als Schrecken dem Weisen
und nicht als Ende dem Frommen.
Jenen drängt es ins Leben zurück
und lehret ihn handeln; diesem stärkt
es, zu künftigem Heil im Trübsal
Hoffnung: beiden wird zum Leben
der Tod.*
J. W. von Goethe

Gerhard Silwedel

* 16.3.1903 † 22.11.1982

Im Namen aller Hinterbliebenen
und Freunde

Elisabeth Silwedel

1000 Berlin 62, Meraner Straße 52;

Herman Silwedel als Bruder

6418 Haskell St., Houston Texas,
77 008 USA; fr. LaW., Zechower
Straße – Wepritz.

Gerhard Silwedel war ein Cellist von hohem technischen Können, ein Musiker, dessen Darbietungen den Stempel feinst differenzierter Ausdrucksfähigkeit trugen.

Wir Landsberger hier in Berlin hatten bei vielen Veranstaltungen – sei es bei Kirchentagen im Johannisstift oder bei unseren Adventfeiern – Gelegenheit, uns an der Ausdruckskraft seines meisterlichen Spieles zu erfreuen.

In 7100 Heilbronn verstarb unser langjähriger Leser des Heimatblattes

Willi Christoph

* 22.3.1909 † 26.10.1982

aus Landsberg (Warthe), Gustav-Heine-Straße 5.

*Siehe, ich bin bei euch alle Tage,
bis an der Welt Ende.*

Matth. 28,20

Nach einem erfüllten Leben voller Fürsorge ist meine geliebte Mutter, unsere herzensgute Oma und Uroma

Frieda Weiher

geb. Schulz

* 30.6.1900 † 25.1.1983

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Hildegard Weber, geb. Weiher
Kurt Briesemeister
Bernd Stallmann
und **Frau Christel**, geb. Weber
Bernd Weber und **Frau Ursula**
Hans-Jürgen Weber
Michael und **Andrea** als Urenkel
Willi Kirchhof als Neffe

4980 Bünde, Feldstraße 29; früher Lipke/Kreis Landsberg (Warthe).

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Großvater und Urgroßvater

Fritz Kuhblanck

* 10.3.1892 † 22.1.1983

der nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist.

Marianne von Kolczynski,
geb. Kuhblanck

Heinz von Kolczynski

Sylvia

und alle Verwandten

3400 Göttingen, Charlottenburger Straße 19; Trauerhaus: Genfstr. 16. Der Heimgegangene lebte in LaW., Dammstr. 42a, an der Kanalbrücke



S.C. „Preußen“

Nun hat uns auch unser lieber Sportkamerad

Fritz Kuhblanck

am 22. Januar 1983 für immer verlassen. Er war jetzt unser ältestes Mitglied, denn am 10. März d.J. hätte er seinen 91. Geburtstag begehen können.

In seiner Liebe zum Sport und im besonderen zu seinem Verein, dem S.C. „Preußen“, hat er sich ein bleibendes Andenken im Kreise seiner Kameraden bewahrt. Seine Kameradschaftlichkeit und fröhliche Art bleiben uns unvergessen. Er war einer der Getreuesten!

B. Grünke

Wir trauern um unsere liebe Schwester

Lieselotte Stenzel

geb. Hempel

* 20.11.1924 † 17.1.1983

Im Namen aller Angehörigen
Gertrud Scheffler, geb. Hempel
Gerda Lausch, geb. Hempel

1000 Berlin 41, Filandastraße 1; früher Lipke/Kr. LaW.

Am 27. Dezember 1982 verstarb plötzlich und unerwartet einen Tag nach seinem 88. Geburtstag

Gustav Noske

aus Landsberg (Warthe), Dammstraße 14; zuletzt wohnhaft in 1000 Berlin 19.

Erich Hecht

† 31. Dezember 1982



Ein Landsberger hat uns verlassen, ein Freund und Sachkenner der Heimat, wie wir von nun an keinen vergleichbaren Heimatfreund mehr haben werden.

Otto Kaplick und Erich Hecht haben die Landsberger Heimatstube in Herford eingerichtet, sie waren die zuverlässigen Sachwalter unseres überlieferten Heimatgutes. Auf ihren Kenntnissen und hinterlassenen Schriftgut konnte die Redaktion unserer dreibändigen Schriftenreihe aufbauen. Erich Hecht schrieb schließlich noch einmal zusammenfassend die Geschichte unserer Heimat für den Bildband „Wege zueinander“ auf. Allein dafür werden ihm noch nachträglich viele Leser danken. Wir hatten uns daran gewöhnt, daß dieser stille, sich selbst stets zurücknehmende Landsmann immer da war, wenn wir in Herford die Bundestreffen vorbereiteten, an der Schriftenreihe arbeiteten oder im Vorstand über das Schicksal unserer patenschaftlichen Verbindung mit Herford und die Jahrestreffen in Vlotho berieten.

Erich Hecht war ein Mann der „Ersten Stunde“ unserer Bundesarbeitsgemeinschaft, von 1956 in Hannover an. Er führte nicht nur die Kassengeschäfte (bis 1973), sondern betreute auch die Heimatstube in Herford bis zu seinem Lebensende.

Erich Hecht war diplomierter Handelslehrer, der in den zwanziger Jahren von Berlin aus nach Landsberg zuzog, um dort seine erste Lehrerstelle einzunehmen. Wie anschaulich wußte er aus dieser Zeit wachsender Arbeitslosigkeit in Deutschland, von seinem Glück zu berichten, diese Stelle bekommen zu haben. Fritz Winkelmann, der uns auch schon im vergangenen Jahre verließ, würdigte seinen verehrten Sportkameraden noch zu dessen 80. Geburtstag (am 4. Dezember 1981 in Nr. 9/12 des Heimatblattes) als Kameraden und Vorsitzenden der Ruderie der TSG 1861, – die Ruderer, die auch ihre Kameraden in der DDR bis heute nicht nur mit dem umfassenden Jahresbrief, mit Paketen und Einladun-

gen nach Herford versorgen –, Erich Hecht immer als Motor und Betreuer an der Spitze dabei.

Der Verstorbene gehörte lange dem Kirchenvorstand seiner Gemeinde in Bückeburg an und führte den Vorsitz des dortigen Bundes der Vertriebenen und unseres brandenburgischen Kreisverbandes.

Wie vielen Menschen war er in diesen Ehrenämtern Trost und Halt in der schweren Zeit nach dem Kriege!

Mit uns Landsbergern und ostdeutschen Heimatvertriebenen trauern die Ehefrau Karla, die Tochter und seine beiden Söhne um einen Menschen, der seine Familie, seine vielen Freunde und Kameraden, die Heimat und unser Vaterland von ganzem Herzen liebte. Wir scheiden mit tiefem Dank von ihm.

Hans Beske

†

Dr. Alexander Delkeskamp

* 18.6.1919 † 27.10.1982

Trauer um Chefarzt Dr. Alexander Delkeskamp in Witzenhausen und dem Kreisgebiet. Der ärztliche Leiter des Kreis- und Stadtkrankenhauses ist am 27. Oktober 1982 verstorben. Er war seit längerer Zeit schwer krank und trug sein Leiden mit großer Tapferkeit.

Alexander Delkeskamp wurde am 18. Juni 1919 in Landsberg (Warthe) geboren, wo schon sein Vater San.-Rat Dr. med. Gustav Delkeskamp als Spezialarzt für Chirurgie und leitender Arzt der Städtischen Krankenanstalten in der Zechower Straße tätig war.

Nach Arbeitsdienst, Wehrmachtzeit und Gefangenschaft studierte er Medizin an der Universität Göttingen und promovierte 1948. Seine Praktikantenzeit führte ihn zu namhaften Medizinern, darunter Prof. Dr. Stich in Göttingen. Als Assistenzarzt war Dr. Delkeskamp später auch bei Prof. Dr. Kalk in Kassel. Seine Ausbildung vervollständigte er an Fachkrankenhäusern in Göttingen und Bremerhaven sowie als Hospitant in den Vereinigten Staaten. 1956 erwarb er die Facharztanerkennung für innere Medizin.

In einer Zeitung aus Witzenhausen wird er mit folgenden Worten gewürdigt:

Engagiert bis zur Aufopferung in der Sache – lebenswürdig und moderat im Umgang mit Mitarbeitern und Patienten – so kennen viele Bürger in Stadt und Kreis Dr. Alexander Delkeskamp. Das Witzenhäuser Krankenhaus hat derzeit 202 Betten und 240 Mitarbeiter. Der gute Ruf der Einrichtung, in der der Patient als Mensch im Mittelpunkt steht, ist von Delkeskamp entscheidend mitbegründet worden.

Zum Gedächtnis . . .



Erich Dahms †

Am 19. November 1982 – zehn Tage nach seinem 92. Geburtstag – holte unser Herrgott unseren Karl Lueda (Karl Ludwig Erich Dahms) zu sich heim. Nach dem Tode seiner getreuen Lebensgefährtin Elisabeth Dahms im Jahre 1981 hatte auch er keinen rechten Lebensmut mehr. Er ließ es sich aber trotzdem nicht nehmen, im Juni im Kreise seiner Landsleute das Landsberger Jubiläumstreffen in Herford mitzufeiern. . . .

Als Sohn eines Schneidermeisters in Dechsel geboren und aufgewachsen, war er in langen Jahren und zwei Weltkriegen Lehrer in Seidlitz. Schwerer Neubeginn als Buchhändler nach 1945 in Berlin . . . Erfüllung und Erfolg im neuen Beruf! Im Herzen aber doch immer ein Pädagoge aus Berufung geblieben, immer ein Lernender. Erst im nachhinein werden viele seiner ehemaligen Schüler dankbar erkannt haben, welches Rüstzeug er ihnen mit auf den Lebensweg gegeben hat.

Wir, unsere große Familie der Heimatblatt-Leser, dürfen sehr dankbar sein für die vielen heimatlichen Artikel, die aus seinen Erinnerungen in schier unerschöpflicher Fülle entstanden.

Am 26. November 1982 begleiteten wir Erich Dahms auf seinem letzten Wege. Er fand seine letzte Ruhestätte in märkischer Erde nach einem bewegten Leben voller Höhen und Tiefen auf dem ev. Gemeindefriedhof in Berlin-Mariendorf.

In Ehre und Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.

ika.

Dr. Woelk viel zu früh verstorben

Große Verdienste als Latein- und Geschichtslærer

Tief bewegt hat das Reuchlin-Gymnasium die traurige Nachricht erhalten, daß Oberstudienrat

Dr. Dieter Woelk

am 12. November 1982 im 45. Lebensjahr verstorben ist. In Trauer nimmt die Schule Abschied von einem verdienstvollen Lehrer und guten Pädagogen, der fast eineinhalb Jahrzehnte dem Kollegium des Reuchlin-Gymnasiums angehört hat.

Nach seiner Referendarzeit in Peine und Hildesheim übte Dr. Woelk seit 1967 seine erfolgreiche Berufstätigkeit am Reuchlin-Gymnasium äußerst gewissenhaft aus. Der sehr vitale, engagierte Pädagoge motivierte seine Schüler in besonderer Weise durch zahlreiche Geschichtsexkursionen und Kunstfahrten. Dabei gelang es ihm, für seine Fächer zu begeistern und durch lebendigen Kontakt mit den historischen Zeugnissen ein besonderes Verständnis zu wecken. Auf Erziehung zu Disziplin und Ordnung sowie auf Leistung legte er starkes Gewicht in einer Zeit, als diese Tugenden weithin keinen großen Stellenwert in der Pädagogik hatten.

In den unruhigen frühen siebziger Jahren betätigte er sich, aufgrund seiner großen Beliebtheit von den Schülern gewählt, als SMV-Verbindungslehrer. Von 1971 bis 1974 setzte er sich als Personalratsvorsitzender, wozu ihn das Vertrauen der Kollegen berufen hatte, für deren Belange ein. Bei vielen Kollegenausflügen führte er aufgrund seiner großen kunsthistorischen Kenntnisse selbst und vermittelte allen ein echtes Kunst- und Landschaftserlebnis.

Sein reiches kunstgeschichtliches Wissen gab er auch auf einer Reihe von Vortragsveranstaltungen lebendig weiter.

Die Achtung seiner Kollegen, das Vertrauen und die Anhänglichkeit seiner Schüler und die Wertschätzung bei den Eltern, die er im Leben genoß, werden auch nach seinem frühen Tod die Erinnerung an ihn lebendig erhalten. Siehe auch Anzeige Seite 20.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 62 30 46 / 47.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Ingenieur

Fritz Schubert

* 6.1.1906 † 23.8.1982

in Mainz-Gonsenheim; fr. LaW., Bergstraße 21 a.

In 1000 Berlin 65, Kunkelstraße 1, verstarb Frau

Helene Klatte

* 8.9.1892 † Ostern 1982

aus Landsberg (Warthe), Luisenstraße 5.

Am 3. November 1982 verstarb Frau

Hildegard Landmann

geb. Wraase

aus Vietz/Ostbahn in Hückeswagen.

Heimatdienst – Gesuchte!

Wir werden gebeten, nach dem Verbleib von Frau

Margarete Roehde, geb. Kersten, geb. 14.8.1913 in Dühringshof/Ostb.

zu forschen. Die Gesuchte hat zusammen mit ihren beiden Kindern Ingrid, geb. 30.10.1932, und Manfred, geb. etwa 1944, ihre Heimat verlassen.

Wer weiß etwas über ihren Verbleib?

Gesucht wird:

Hedwig Becker (Mädchenname) aus Altensorge/Kr. LaW., geb. 6.11.1920. 1942–43 war sie bei Familie Strehlow in Vietz/Ostb., Friedrich-Gläser-Str. 4. — Es wird vermutet, daß die Gesuchte in Vietz geheiratet hat.

Willi Berndt, fr. LaW., Angerstraße 36, sucht ehemalige Freunde aus der Angerstraße:

Heinz Zierrath

Willi Anklam

Viktor Schulz

Erika Friedrich

Eva Assmann

alle sind etwa Jahrgang 1917.

Wer helfen kann, schreibe bitte an W. Berndt, Teichstraße 3, 1000 Berlin 51; Tel.: 030/496 76 82.

Bei allen Anfragen, Auskünften usw., die eine Antwort erfordern, bitte das **Rückporto** nicht vergessen!!

... und gleich noch einmal unsere Bitte: Schreiben Sie bei allen Zuschriften Ihren Namen und die Adresse möglichst deutlich – bzw. in Druckschrift. Sie helfen uns Zeit und Geld sparen ... und wir sind Ihnen dafür dankbar!

Achtung!

Achtung!

Wichtige Mitteilung an alle Kameraden des S.C. „Preußen“

Der 1. Vorsitzende Willi Siemers teilt uns mit, daß das geplante Jubiläumstreffen

„70 Jahre S.C. Preußen“

vom 22. bis 24. April 1983 in Herford wegen geringer Beteiligung nicht stattfinden.

Es wird bis zum nächsten Landsberger Bundestreffen 1984 in Herford vertagt.

Die Redaktion

VORSCHAU

Das Reiseunternehmen

Schwarz Berlin,
Tauroggener Str. 4, 1000 Berlin 10,
Telefon: 030/344 40 78

plant mit uns wieder eine Gruppenreise in unsere alte Heimat Landsberg (Warthe) und Umgebung

vom Donnerstag, dem 16. Juni 1983 bis Sonntag, dem 19. Juni 1983
(4 Tage mit Vollpensión!)

Von Interesse wird es für viele „Reiselustige“ sein, zu erfahren, daß das neue Hotel in der Heinersdorfer Straße inzwischen in Betrieb genommen ist und die beiden Häuser in der Bahnhofstraße geschlossen wurden.

Interessenten wollen sich bitte jetzt schon den Termin vormerken ...
... und alle Anfragen und Anmeldungen bitte nur an das Reisebüro Schwarz Berlin richten!

Beachten Sie bitte auch die Angaben auf Seite 3.

Betrifft: Bezugsbeitrag für 1982/83

Liebe Leser!

Wir müssen das vergangene Jahr abrechnen und bitten Sie, uns den Beitrag für das Heimatblatt einsenden zu wollen. Vom Eingang der Beitragspenden ist das regelmäßige Erscheinen des Blattes und die Durchführung unserer, den Interessen aller Landsberger dienenden Arbeit, abhängig.

Herzlichen Dank sagen wir allen Lesern, die ihre Beitragsspende bereits entrichtet haben.

Diesem Blatt fügen wir wieder eine Zahlkarte bei und bitten „die angesprochenen Leser“, sich ihrer zu bedienen.

Wir bitten um Ihr Verständnis und sagen im voraus herzlichen Dank!

Ihr Heimatblatt

... und bei Wohnungswechsel bitte auch uns **rechtzeitig die neue Anschrift** mitteilen.